

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Neue Spandauer Str. 116, und durch Buchhändler zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bande 10 M. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei und Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.50.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. med. Hermann Schulz. Expedition: Neue Spandauer Str. 116. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Bande 10 M. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei und Haus M. 3.00, wo keine Post am Orte, M. 3.50.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 187.

Mittwoch, den 12. August 1908.

19. Jahrgang.

Die Revolution der Besonnenheit.

Etwas Geheimnisvolles, Rätselhaftes liegt über den Ereignissen, die sich in der Türkei abspielen. Es ist das Farblose, Unbrennliche, Ruhige ihres Verlaufes. In einer Reihenfolge von Vorgängen, die in ihrer Verkettung den völligen Umsturz der staatlichen Zustände eines großen Reiches in sich schließen, scheint sich kaum der Schrei der Leidenschaft zu mengen und die dämonischen Stimmen der Tiefe werden nirgends laut. Aufforderungen zur Ruhe sind die Proklamationen, in denen die Revolution zum Volke spricht, und Rufen umgeben eines kühl wägenden, besonnen urteilenden Geistes. Wie sieht doch die „Mittelung“, durch die das Komitee für Einheit und Fortschritt die Billigung des neuen Kabinetts zu erkennen gibt, nach jeder Richtung alles vor, was dazu dienen kann, die friedliche Entwicklung der Dinge zu sichern. Die Tatsache der Nebenregierung des Komitees, diese den ganzen Verlauf der Ereignisse beherrschende Tatsache bleibt freilich bestehen, wenn auch das Komitee sagt, daß es kein Recht habe, in den Gang der Staatsgeschäfte einzugreifen; aber daß dies gesagt, daß der Bevölkerung aus Herz gelegt wird, „dem Sultan und der Regierung zu gehorchen“ und sich von Demonstrationen zu enthalten, bekundet unabweisbar den Willen, mit allen Mitteln die Ausbreitung revolutionärer Erregung zu verhüten. Auch gegen die Träger des alten Systems, die Blutschuld auf sich geladen und den Staat bestohlen haben, um sie zu bereichern, soll nicht die Hand des Volkes wälten, sondern das ordentliche und gerechte Gericht. „Sonst würden wir uns dessen schuldig machen, was wir jenen vorwerfen.“ Die „Wiener Arbeiterzeitung“ schreibt dazu:

Das alles ist so merkwürdig und eigen, daß man es nur schwer begreift. Denn wirft man ein, es sei eben ein Zustand der Offiziere, die das Heer hinter sich haben, die im Besitze der organisierten Macht des Staates wahrlich nicht genötigt sind, durch aufregende Szenen und gewaltsame Handlungen Leidenschaften und Schrecken zu erregen, so liegt in dieser Erklärung doch gerade das, was erst zu erklären wäre. Wo in allen Jahrhunderten haben wir eine Militärrevolte in solchen Formen sich abspielen sehen? Niegte nicht gerade die Soldateska, wo immer sie die Zügel ergriff, am schrankenlossten den bösen Gelüsten der Mache, des Uebermuts, der Habgier zu fröhnen? Und wenn wir schon das Befehlende in der Befehlung der türkischen Verhältnisse als gegeben hinnehmen wollen: daß die Offiziere, weil gerade sie in höherem Maße als jeder andere Stand europäischer Bildung teilhaftig wurden, vorbestimmt waren, die Träger der Europäisierung der Türkei zu sein, daß sie am lebhaftesten die Schmach der Erniedrigung ihres Vaterlandes empfanden, als erste die Hand zu seiner Rettung erheben mußten. Wenn wir an diesen an sich so merkwürdigen Tatsachen vorbeigehen wollen, wie war es möglich, daß ein

solcher Geist so einmütig das ganze Offizierkorps ergreifen konnte, und daß es gelang, die Mannschaften überall und ausnahmslos in den Dienst der hohen Idee zu stellen? Und endlich, wie geht es zu, daß die Gegensätze der Meinungen, die nirgends heftiger als innerhalb einer revolutionären Gemeinschaft hervorbrechen und die unter den Jungtürken gleichfalls nicht fehlen, bei der Tat durchweg zu harmonischem Zusammenhandeln sich auflösen, und daß diese Einmütigkeit und Disziplin alle die Kreise umfaßt, die weit über das Heer hinaus in allen Schichten der Bevölkerung dem Komitee anhängen?

So viel Fragen, so viel unlösliche Rätsel. Wohl aber wird, sieht man die Jungtürken nach ihrem Siege, begreiflich, daß sie ihr Werk so heimlich, so unauffällig, ungeschrien und ungehindert von dem Spürsinn der Spione des Sultans wie von der Neugier der Mächte vorbereitet konnten. Es ist Zug um Zug eine Revolution der Klugheit und der kalten Besonnenheit, die erste dieser Art, bei der doch zugleich solche Massen ins Spiel gebracht wurden; in jeder Handlung vertrat sich ein vorsichtliches Abwägen, ein Zurückdrängen der Leidenschaften, daß dem Zuschauer davor fast unheimlich werden möchte. Die Revolution nahm ihren Anlauf an dem Revoler Einmischungsplan; aber gerade den Mächten, gegenüber treten die Jungtürken mit der ausgefeiltesten diplomatischen Höflichkeit auf und bemühen sich sichtbar, die Sympathien Europas und seiner öffentlichen Meinung zu erlangen. Wenn die Befreiung des Vaterlandes von der Vormundschaft des europäischen Konzerts und die Entfernung jener europäischen Kommissare, deren Uebermut und Ueberhebung die Gebuld des türkischen Volkes so lange und so brutal herausgefordert hat, das sichtbarste Ziel der Erhebung bildet, so wird in den offiziellen Rundgebungen des Komitees nicht einmal die Forderung laut, daß die famose Reformaktion Europas eingestellt werden müsse. Nur die Hoffnung wird ausgesprochen, die Mächte würden es freiwillig tun, wenn verfassungsmäßige Zustände in der Türkei einmal hergestellt wären. Und will man dies alles wieder als Ausfluß der Staatsklugheit der Leiter der Bewegung bezeichnen, so ist ja nicht, daß sie klug sind, das Merkwürdige, sondern daß sie so klug sein dürfen, eine Revolution, die von staatsmännlicher Idee geleitet und durchgeführt werden können, ohne daß sie die Leidenschaften gegen die verhassten Fremden wie gegen die christlichen Nationalitäten nachrufen müssen, die wahrlich in dem wüsten Vandalenkrieg Erbitterung genug gegen sich angehäuft haben.

Es ist wie die ungeheure Verschwörung eines ganzen Volkes, bei der die planenden Berechnungen erfahrener Leiter die Handlung des Ganzen durchdringen. Die Geschichte politischer Bewegungen, die vor allem eine Geschichte menschlicher Leidenschaften ist, gibt uns kaum einen Maßstab zur Beurteilung des außerordentlichen Geschehens, umso mehr aber trägt der bisherige Verlauf der türkischen Staatsumwälzung die Bürgschaft ihres vollen Erfolges in sich. Denn wenn sonst in wilden Auseinandersetzungen entfeindeter Kräfte der Zufall zum Herrn der Ereignisse wird, so steht hier gewissermaßen die geschichtliche Entwicklung eines ganzen Reiches in dem großen Augenblick der Wendung seiner Ge-

schicke unter der Kontrolle einer überlegenden Staatskunst: die ihre Kräfte unzerpflittert und ungeschwächt zusammenhält, um sie in jedem Moment eingreifen zu lassen. Wenn sonst die Mächte der Bewegung im leidenschaftlichen, aber ungeordneten Ansturm gegen das beherrschende Alte anbrängen, das sich auf die bestehenden staatlichen Organisationen stützt, so verfügt hier die Revolution über die organisierte und schlagfertige Macht, jede Wirkung abmessend und herbeiführend nach dem vorgesezten Zwecke. Entbehrt das Schauspiel der tragischen Größe, fehlen die erschütternden Perspektiven, so entschädigt der erhebende Anblick eines in der Hinwendung zum kulturellen und politischen Fortschritt, in der energischen Erfassung des Neuen geschlossenen und einmütigen Volkes.

Politische Uebersicht.

Alles in Wasser. Dem rühmlichen Beispiel der Völker folgend wollen sich auch die Monarchen teils unter freiem Himmel teils in geschlossenen Räumen versammeln, um gegen die Kriegsgötze zu protestieren und für den Frieden zu demonstrieren. Am 11. August will der König von England auf seiner Durchreise nach Oesterreich, wo er mit dem Kaiser Franz Josef, mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und dem russischen Minister Kowolski konferieren wird, in Cronberg ein paar Stunden Aufenthalt nehmen, um seinem dorthin geelkten Neffen Wilhelm II. die Hand zu drücken. Diese Cronberger Monarchenversammlung wird in der „Nordd. Allgem. Zeitung“ mit folgenden Worten begleitet:

In Schloß Friedrichshof, dem Lieblingsitz der vereinigten Kaiserin Friedrich, werden am 11. August Sr. Majestät der Kaiser und Sr. Majestät der König von England verweilen. Die Zusammenkunft wird den beiden Monarchen eine gleich erwünschte Gelegenheit für eine freundschaftliche Aussprache bieten. Ein ungetrübtes Verhältnis unter den Oberhäuptern zweier so mächtiger Reiche wie Deutschland und Großbritannien wird auch von ihren Völkern gewünscht, die trotz aller Versuchung ihre Aufgaben für die Weltkultur in Frieden und Eintracht nebeneinander erfüllen wollen. Wir entbieten Sr. Majestät König Edward auf demselben Boden einen herzlichsten Willkommen und wünschen angenehme Einbrüche.

Die Völker, soweit sie politisch unterrichtet sind, können nun freilich den persönlichen Beziehungen zweier Staatsoberhäupter zu einander nicht einen so gewaltigen Einfluß auf die Gestaltung der internationalen Verhältnisse zuschreiben, wie es das Regierungsblatt zum Schutz eines ehrwürdigen deutschen Kinderfibelglaubens zu tun genötigt ist. Wenigstens von der englischen Bürgerklasse kann gesagt werden, daß sie die Richtlinien ihrer Politik von persönlichen Neigungen und Abneigungen ihres verehrlichen Staatsoberhauptes auf keinen Fall alterieren lassen will. Es stünde um die auswärtige Situation des deutschen Reiches und um die Sicherung des Friedens besser, wenn das Gleiche mit derselben Bestimmtheit auch von der bürgerlichen Klasse Deutschlands gesagt werden könnte.

Edward VII. ist nicht das unheimlich waltende diplomatische Weltgenie, als das er dem gläubigen deutschen

Die Mutter.

Sozialer Roman von Maxim Gorki

Einzig autorisierte Uebersetzung von Adolf Heß.

74]

(Nachdruck verboten.)

XLV.

In der Dämmerung schaukelte die Mutter in einer Postkutsche auf dem vom Herbstregen aufgeweichten Wege dahin. Ein feuchter Wind wehte, der Schmutz spritzte auf, und der Kutscher, der halb umgewandt auf dem Wagenrad saß, sagte nachdenklich mit nadelnder Stimme: „Schau, sage zu meinem Bruder: Au, natürlich, laß uns teilen! Und wir fingen an zu küssen.“ Er schlug plötzlich das linke Pferd mit der Peitsche und rief lautend: „A — no! Vorwärts, verdammtes Vieh!“ Gette Herbststrahlen schritten besorgt über die kalten Acker; mit kaltem Pfeifen strich der Wind über sie hin. Die Raben boten den Windstößen die Seite, der Wind blies ihr Gefieder auf, warf sie um, dann gaben sie nach und flogen mit tragen Flügel schlägen an eine andere Stelle. „Na, bei der Teilung hat er mich gehörig reingeholt... Ich sehe, da ist für mich nichts mehr zu machen...“ sagte der Fuhrmann.

Die Mutter hörte seine Worte wie im Traum. Alles ringsum schwankte und bewegte sich langsam; am Himmel zogen graue Wolken, zu den Seiten des Weges tauchten nasse Büsche auf, die ihre kalten Wipfel schaukelten, weiteten sich ringsum Felder, trafen Hügel hervor, die zerflossen, und der ganze trübe Tag eilte gleichsam etwas Fernem, Notwendigem entgegen.

Die näselnde Stimme des Fuhrmanns, das Läuten der Schellen, das feuchte Pfeifen und Gähnen des Windes floßen in einen Strom zusammen, der sich unruhig hin und her schlängelte, mit gleichmäßiger Kraft über das Feld dahinrollte und traurige Gedanken erweckte.

„Den Reichen ist selbst das Paradies zu klein... Das ist schon einmal so... Er fing an, mich zu drücken... Mit der Peitsche stand er gut...“ fuhr der Kutscher fort.

Als man auf der Station ankam, spannte er die Pferde aus und sagte ganz verzweifelt zu der Mutter: „Solltest mir doch einen Fünfer geben, daß ich wenigstens einen nehmen kann.“

Sie gab ihm ein Geldstück, er schüttelte es in der Hand und meinte zur Mutter im selben Ton:

„Für drei Kopelen trinke ich Schnaps, für zwei esse ich Brot.“

Nachmittags kam die Mutter zerfallen und durchnäsen in das große Dorf Nikolajewo, ging zur Station, bestellte sich Tee und setzte sich ans Fenster, nachdem sie ihren schweren Koffer unter die Bank gestellt hatte. Vom Fenster aus konnte man einen kleinen, mit einem zertrümmten, gelben Grastüppchen bedeckten Platz übersehen und das Bezirksamt — ein dunkelgraues Haus mit schrägem Dach. Auf der Treppe des Bezirksamtes saß ein langbärtiger, lahmlöpfiger Bauer im bloßen Hemde und rauchte eine Pfeife.

Die Wolken eilten in dunklen Massen dahin und türmten sich aufeinander. — Es war still, finstern und langweilig, das Leben hatte sich irgendwo versteckt und lauerte auf etwas...

Plötzlich sprang ein Wachmeister in Galopp auf den Platz, hielt seinen Fuchs an der Treppe des Bezirksamtes an und schrie, indem er mit der Mütze in der Luft fuchtelte, den Bauern an. Das Geschrei ließ gegen die Fenster scheitern, aber Worte konnte man nicht hören. Der Bauer stand auf, deutete mit ausgestrecktem Arm in die Ferne, der Wachmeister sprang auf die Erde, warf dem Bauer die Zügel hin, griff mit den Händen nach dem Treppengeländer, stieg schwerfällig die Stufen hinauf und verschwand in der Tür des Bezirksamtes.

Wieder herrschte Stille. Das Pferd schlug zweimal mit dem Fuß die weiche Erde... Ins Zimmer trat ein halbwegs geschäftiges Mädchen mit kurzem, gelbem Kopf im Nacken und freundlichen Augen im runden Gesicht. Sie biß sich auf die Lippen und trug mit ausgestreckten Armen ein großes Teebrett mit verpackten Stücken, auf dem Geschirr stand, verbogte sich und nickte mehrmals mit dem Kopf.

„Guten Tag, mein kluges Mädchen!“ sagte die Mutter freundlich.

„Guten Tag!“

Während sie die Teller und das Teegeschirr auf den Tisch stellte, erklärte sie plöcklich lebhaft:

„Eben haben sie einen Räuber gefangen... den bringen sie jetzt!“

„Was ist das für ein Räuber?“

„Ich weiß nicht...“

„Was hat er denn getan?“

„Ich weiß nicht!“ wiederholte das Mädchen. „Ich habe nur gehört, daß sie ihn gefangen haben... Der Wächter ist gelassen, um den Polizeikommissar zu holen.“

Die Mutter blickte ihm stumm nach. „Was ist das?“

„Da — sehen Sie es...“ antwortete der Bauer und wandte sich um. Noch einer trat herzu und stellte sich daneben.

Die Dorfpolizisten machten vor der Menge Halt; sie schenkte ihnen Aufmerksamkeit, aber schweigend, und jetzt erhob sich in ihr plöcklich die tiefe Stimme Rybins:

„Rechthabiger! Ihr habt von den wahren Boten geschrien, in denen die Wahrheit über Euer Vaterland geschrieben steht; also für diese Schriften müß ich leiden... Ich habe sie unter das Volk verteilt!“

Die Leute umringten Rybin dichter... Seine Stimme klang ruhig, gemessen. Das erschröckte die Mutter.

„Hörst Du?“ fragte leise der eine Bauer, indem er den blaue Augen in die Seite ließ. Dieser antwortete nicht, erhob den Kopf und blickte der Mutter ins Gesicht... Dann gingen beide von der Treppe zur Seite.

„Sie haben Angst!“ bemerkte die Mutter unwillkürlich. Ihre Aufmerksamkeit nahm zu. Oben von der Treppe herab sah sie deutlich das zerfahrene, schwarze Gesicht Rybins, unterscheidbar den heißen Glanz seiner Augen. Sie wünschte, er möchte auch sie sehen, erhob sich auf den Füßen und streckte den Hals nach ihm aus.

Die Leute blickten ihn starrer, nichttraulich an und schloffen. Nur in den hinteren Reihen der Menge hörte man ein halblautes Gespräch.

(Fortsetzung folgt.)

Wahlertum so oft vorgeführt wird. Sondern er ist einfach ein gebildeter Westeuropäer mit guten Manieren, ein Mann ohne Pose und ohne romantischen Uberschwang. Als solcher ist er im Dienste des englischen Staats sehr gut zu gebrauchen, und ein sehr großer Teil der Engländer sieht die überwiegende Mehrheit der regierenden Bourgeoisie, steht daher mit ruhigem Behagen zu, wenn der König sich zur Reife rühlet und entlässt ihn vertrauensvoll in die Ferne. König Eduard würde aber dieses Vertrauen nicht rechtfertigen, wenn er seine diplomatischen Talente in den Dienst kriegerischer Absichten stellen wollte, denn die überwältigende Mehrheit des englischen Volkes denkt nicht nur menschlich, sondern auch klug genug, jede Abenteuerpolitik, die zu den schwersten Erschütterungen des Wirtschaftslebens führen würde, unbedingt zu verwerfen. Darum ist anzunehmen, daß sich die offiziöse Abmahnung von allen „Hesperusen“ wenn nicht ausschließlich, so doch vornehmlich an deutsche Adressen richtet, die damit aufgefördert werden, gewisse törichte Reden und Schreierereien, die als „patriotisch“ und „national“ gelten wollen, zu unterlassen.

Vor ein paar Wochen noch hatten „Generalanzeiger“, „Stribenten Krokodilstränen der Freude geweint über den müdigen Kaiser Wilhelm, der „mitten in die englische Flotte hineingefahren war“ und dabei „Kaltblütigkeit“ und „Ruhig Blut“ bewahrt hatte. Was werden sie jetzt für Affenstänze aufführen, wenn sich der dicke Eduard sogar wieder mitten in Deutschland hineinwagt, in das Land, wo die müdigen „Generalanzeiger“ erscheinen?

Zum Fall Schüding. In der Antwort auf eine Eingabe hiesiger Bürger wegen Disziplinarverfahrens gegen Schüding wurde größte Beschleunigung des Verfahrens vom Oberpräsidenten zugesagt. Bei der Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen den Bürgermeister Dr. Schüding will Minister Nolte bekanntlich nicht beteiligt gewesen sein. Der „Generalanzeiger für Hamburg-Altona“ behauptet nun demgegenüber folgendes:

„Die Wahrheit bleibt, daß Minister v. Nolte nach Schluß etwa am 14. Juli Anweisung gegeben hat, dem Bürgermeister von Altona zu disziplinieren. Diese Anweisung hat im Akt des Regierungspräsidenten etwa vier Wochen gelegen. War sie dort geblieben, dem Minister hätte die Möglichkeit seines Untergeordneten den größten Dienst erwiesen. Erst fast vier Wochen später brach das Gewitter los, das Herr v. Nolte bei langem heraufgehen sehen, ohne es zu beschördern. Es handelt sich also um eine lange und gründlich vorbereitete Aktion des Ministers des Innern, und in diesem Sinne wird allein die Bepreisung im preussischen Abgeordnetenhaus aufzufassen sein.“

Das genannte Hamburger Blatt behauptet ferner, Dr. Schüding habe in jener kritischen Zeit zweimal ein Urlaubsgesuch mit dem Hinweis auf seine angegriffene Gesundheit eingereicht. Dieses Gesuch sei aber beide Male mit dem Hinweis auf die Dringlichkeit des Disziplinarverfahrens abgelehnt worden. Wie verlagen doch all diese offiziellen Dementis sind.

Die Ehre, die zur Strafenkellerei verpflichtet. Mit dem Schicksal eines Oberleutnants v. Bismarck, der Uniform auszulegen mußte, weil es einem Unbekannten die fallen hat, ihm einen Schlag zu verfehlen, beginnt sich die bürgerliche Presse zu beschäftigen. Die „Post“ erklärt:

Nach den von alterher im preussischen Offizierskorps herrschenden Anschauungen konnte der ehrengerichtliche Spruch gar nicht anders ausfallen. Denn der Offizier, welchem auf eine Forderung seiner Ehre ein Verstoß die Gemüthsruhe verleiht, gilt im Offizierskorps als unwillkürlich und ist ohne weiteres dem schlichten Nichts verfallen.

Daraus geht hervor, daß jeder Passant auf der Straße nach Lust und Laune in die sonst so sorgfältig gehütete „Kommandogewalt des Kaisers“ eingreifen und die Verabschiebung eines Offiziers ohne weitere Formalitäten mittels einer einfachen Handbewegung veranlassen kann. Die tolle Ungerechtigkeit eines solchen Zustandes, der den Offizierstand in Wirklichkeit zum wehrlosen aller Stände macht, leuchtet aus der „Post“ ein und sie verlangt eine Aenderung der geltenden Ehrensatzungen. Aber in welchem Sinne ihrer Auffassung nach die Reform erfolgen soll, geht aus der Art hervor, wie sie den Fall Bismarck behandelt, über den sie u. a. schreibt:

Wenn dem jungen Offizier der tödtliche Angriff in Uniform bösart wäre und er hätte sich nicht gleich mit der Waffe selbst eine Bezeugung verschafft, könnte man sagen, daß das Ehren- und des Offiziers mit einem unsehbarer Makel behaftet und der Offizier unwürdig wäre, es weiter zu tragen.

Brausewieg bleibt also weiter Prinzip. Der „beleidigte“, vielleicht von einem etwas angeheiterten gutmütigen Menschen beleidigte Offizier muß gegen jeden Verstoß zur Waffe greifen und dessen Mut vergleichen, wenn er nicht als Ehrlöcher aus dem Dienst gejagt werden soll. Das ist die höhere Ehre der adligen Stände!

Die Organisation der Postunterbeamten. Die Gründung eines Verbandes der Post- und Telegraphenunterbeamten Deutschlands ist in einer Konferenz der Postunterbeamtenvereine des Deutschen Reiches vollzogen worden, an der 72 Delegierte als Vertreter von 61.262 Mitgliedern teilnahmen. Wie sich aus dieser Zahl ergibt, ist der neue Verband jetzt schon die stärkste Beamtenorganisation Deutschlands.

Der frühere Postunterbeamtenverband wurde schon vor Jahren von Reichspostsekretär verboten, und bisher ist dieses Verbot nicht aufgehoben. Die Unterbeamten konnten sich nur in drei einzelnen Oberpostdirektionsbezirken organisieren, und diesen Bezirksvereine wurde häufig zum ersten Male gestattet, in Berlin eine gemeinsame Konferenz abzuhalten.

Diese Konferenz hat nun auf Einladung des Berliner Bezirksvereins am Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattgefunden. Während man sich hauptsächlich mit der Organisation der Satzungen beschäftigte, wurde ebenfalls auf Antrag der Berliner Delegierten ein Antrag auf einen Verband der Post- und Telegraphenunterbeamten mit dem Sitz in Berlin zu gründen. Es wurde dabei der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß jetzt unter dem neuen Reichsgesetz über die Organisation des Reichsbeamtenstandes der Post- und Telegraphenunterbeamten der Reichsbeamtenstand aufgegeben werden könne. Man will nun die Entscheidung mitteilen und davon die Frage bestehen, ob das alte Gesetz noch geltend erhalten wird.

Auch für den Fall, daß der Verband nicht genehmigt werden würde, würde eine einheitliche Reichsorganisation der Postunterbeamten vorhanden sein. Es wurden nämlich in der Konferenz für sämtliche Bezirksvereine einheitliche Satzungen und Beiträge beschlossen. Der Vorstand des Berliner Bezirksvereins wurde als Zentralverwaltung sämtlicher Bezirksvereine gewählt und an ihn sind auch die Beiträge der Bezirksvereine abzuführen. So würde also bei Nichtgenehmigung des Verbandes der Reichsorganisation nur der Name fehlen.

In den Satzungen des neuen Verbandes wird als sein Zweck angegeben, die allgemeinen sozialen, wirtschaftlichen und geistigen Interessen des Post- und Telegraphenunterbeamtenstandes zu vertreten. Telegraphenarbeiter sollen ebenfalls als Mitglieder aufgenommen werden.

Die Konferenz beschloß, die von Remmers herausgegebene „Deutsche Post“ als Verbandsorgan in eigener Regie herauszugeben. Da die einzelnen Bezirksvereine dem neuen Verband angegliedert sind, so zählt die neue Organisation jetzt schon über 60.000 Mitglieder und verfügt über ein beträchtliches Vermögen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Oberpostsekretär Grubbe-Berlin gewählt.

Die wesentlichen Forderungen der Postbeamten an die gesetzgebenden Körperschaften sind folgende: Tagelohn nicht unter 3,50 Mark, in größeren Industriestädten nicht unter 3,20 Mark. Gehalt für Landbriefträger von 1000 bis 1500 Mark, für Postsekretäre und Briefträger 1200 bis 1800 Mark, für Oberpostsekretäre 1600 bis 2200 Mark. Weiter wird gewünscht, daß die Sonderstellung der Landbriefträger überhaupt aufgehoben wird.

Eine der Hauptforderungen ist auch die Anrechnung der Militär-, Ausheifer- und Telegraphenarbeiter-Dienstzeit auf das Jahressoldatentage. Verlangt wird ferner eine Herabsetzung der Dienststunden und Verlängerung eines Urlaubs für ältere Unterbeamte. Den Postbeamten soll gestattet werden, statt der Lackbäte, die besonders im Sommer sehr un bequem sind, Mützen zu tragen. Gestatt wird auch darüber, daß unformierte Beamte nicht nur zur Reinigung der Diensträume, sondern auch der Straße vor den Dienstgebäuden herangezogen werden.

Wird sich auch die neue Organisation zunächst nur sehr vorsichtig bewegen und vor allen Dingen jeden Verdacht der Staatsgefährlichkeit weit von sich weisen müssen, so ist ihre Gründung doch schon zu begrüßen. Die Wahrnehmung der sozialen Interessen wird auch diese Leute auf den rechten Weg führen und die Regierung dürfte mit Hungerlöhnen und Entlassungen dafür sorgen, daß dieser Weg nicht mehr verlassen wird.

Ein Reichsamt für Sozialpolitik. Die Frage, ob das Reichsamt des Innern, zu dessen Ressort so viele und verschiedene Dinge gehören, zu teilen sei, wird von Zeit zu Zeit immer wieder erörtert. Gerade neuerdings soll diese Frage im Reichsamt des Innern einer eingehenden Erörterung unterzogen werden, weil der Chef des Reichsamts, von Bethmann-Hollweg, überzeugt sei, daß die Teilung sich nicht umgehen lasse. Wie die Teilung vorgenommen werden soll, das ist allerdings die schwierigste Frage. Es wird vorgeschlagen, alles, was mit der Sozialpolitik zusammenhängt, abzutrennen und ein geordnetes Reichsamt für Sozialpolitik zu errichten. Aber dieser Vorschlag dürfte kaum auf Sympathien bei der Regierung stoßen. Die Sozialpolitik ist zu intensiv mit der gesamten Wirtschaftspolitik verbunden und da diese im Reiche der Bülowkurs steuert, dürfte man nicht daran denken, die Sozialpolitik selbständig werden zu lassen.

Zur Nachwahl in Ludwigshafen. In einer am Sonntag in Ludwigshafen abgehaltenen Konferenz des 1. pfälzischen Wahlkreises, auf der sämtliche Ortsvereine mit Ausnahme von drei kleineren Städten vertreten waren, wurde als Kandidat der Genosse Jakob Binder-Ludwigshafen mit 95 von 97 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Tätigkeit des jetzt 42-jährigen Genossen Binder innerhalb der Partei lag bisher hauptsächlich auf kommunalpolitischen Gebiete. Hier leistete er in Ludwigshafen Hervorragendes. Im Jahre 1899 berief ihn das Vertrauen der Parteigenossen in den Stadtrat, dem er seit dieser Zeit ununterbrochen angehört. Im Jahre 1904, als unsere Partei in den Stadtrat elf Genossen entsandte, gelang es, die Wahl des Genossen Binder zum ersten Adjunkten (zweiten Bürgermeister) durchzusetzen. Wider Erwarten wurde er von der Regierung befristet. In seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Bürgermeisters hat Genosse Binder es verstanden, sich nicht allein die Sympathie der Parteigenossen, sondern der Einwohnerschaft überhaupt zu erwerben.

Wieder ein Verstoß gegen das Reichsvereinsgesetz. In der Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins zu Ludwigschafen wurde Protest dagegen erhoben, daß die Polizeibehörde nach wie vor die Vereinsversammlungen überwachen läßt. Der Vorstand wird den Beschwerdebeweg beschreiben.

Zum Jubiläum der preussischen Städteordnung. Anlässlich des hundertjährigen Bestehens der preussischen Städteordnung beschloßen Rat und Stadverordnete die Gründung eines Fonds, aus dem Kommunalangehörige Beamte und Arbeiter in besonderen Notfällen unterstützt werden sollen. Dem Fonds wurden 10.000 Mark überwiesen.

Der geachtete Hammer. Das des Vaters Erben den Kindern hinterläßt, hat sich der „Vater“ am 10. August zufolge an dem Polizeipräsidenten von Aachen erwiesen. Die Eltern, ein Sohn des früheren nationalliberalen Parlamentariers Dr. Hammer, ist geachtet worden. Das rheinische Blatt führt die Auszeichnung auf Bloßacker zurück, der sich ganz besonders für diese Angelegenheit interessiert habe. Schon Hammer senior hätte den Adelstitel erhalten sollen, sei aber durch den Tod an der Ereignisse des hohen Stills gestanden worden.

Liberaler Arbeiter gegen die Gelben. Ein Vertretertag der bayrischen sogenannten liberalen Arbeitervereine nahm eine Resolution an, in welcher sie eine Identifizierung mit den gelben Gewerkschaften ablehnen wollten; sie seien politische Vereine, welche politisch zentrale Gewerkschaften strebten.

Freiwillige Jesuiten gesucht. Wie die Westfälische Zeitung am 9. August zu berichten weiß, bestanden sich dem Ausnahmefall zum Trotz sechs Jesuiten mit ständigen Wohnsitz in Berlin. Acht freiwillige Jesuiten sind diesen Jesuiten angeschlossen, jesuitischen Erbes den Alarmpfeil: „Fort mit ihm!“ aus und denunziert weiter die sechs Patres, daß sie — man denke — zu Unrecht den Professorentitel führen. Der Kampf gegen die Jesuiten führt der Bloßacker, also mit derselben Erbärmlichkeit wie den Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Freiwillige Finanzreform. In der Sonntagabendgabe der „Freiwilligen“, Königsberger Hartungschen Zeitung, lesen wir: „Die Grundzüge für die Reichsfinanzreform, wie man sie im Reichsfinanzamt plant, stehen nun wohl schon seit geraumer Zeit fest. Man wird die Brunnweimbekämpfung abzuleben verstehen. Hier und Tabak heranziehen und zum Aufbruch, damit die Kosten der Reform nicht nur von Konsumrenten bestritten werden, die Erbschaftsteuer auch auf die Dreizehnjährigen zu verlegen. In diesem Punkte wird manches der Einkommensteuer anders verfahren werden; aber es scheint doch, daß bei den Finanzreformen von haben und daß bei

eine Eingung möglich wäre, und wie das Vereindigetes und die Vereindigetes auch die große Finanzreform — diesmal die wirklich unüberwindlich große — noch von der Blockfreiheit gemacht werden könnte.“

Er kommt schon entgegen, der prinzipienfeste Freistinn. Solbaten-Club. Der Arbeitssolbat Friele vom Bezirk: kommando Danzig war als Reservist zu einer Uebung nach Gruppe eingezogen. Während der Uebung sah er sich eine Arztskrise zu. Nach Uebertragung der Uebungszeit wurde Friele gemeinsam mit anderen Arbeitssoldaten nach Danzig zum Strafantritt transportiert. Auf dem Danziger Bahnhof fanden alle Transportierten Gelegenheit zum Entschlafen. Bis heute ist es nicht gelungen, die Entschlafenen wieder aufzuwecken. Nur Friele meldete sich nach einigen Stunden bei der Militärbehörde, wo er angab, er wäre nur entfallen, weil er sich durch die strenge Ueberwachung genervt gefühlt hätte und weil ihm der Transport durch die Straßen der Stadt peinlich gewesen wäre. Vor seiner Flucht soll Friele sich noch verschiedener militärischer Vergehen schuldig gemacht haben. Vom Disziplinargericht wurde er am 8. August wegen Widerstandes, Bedrohung, Verleumdung, eigenmächtiger Entfernung u. d. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Novelle, betreffend Abänderung des Gesetzes über Erwerb und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit ist im Reichsamt des Innern soweit gefördert worden, daß sie bereits im kommenden Winter dem Bundesrat und Reichstag wird vorgelegt werden können. Größere Schwierigkeiten sollen im Kriegsministerium bei den Vorarbeiten zu überwinden werden sein, namentlich betreffs der Frage der Militärpflicht und des eventuellen Nachdienstes der ehemaligen Deutschen, die nach Inkrafttreten der Novelle wieder deutsche Staatsangehörigkeit erwerben. Diese Personen werden bei Wiedereintritt in den deutschen Staatsbürgerverband im allgemeinen militärfrei sein. Für alle Deutsche, die nach dem Inkrafttreten der Novelle ins Ausland gehen, fallen die Bestimmungen der periodischen Meldungen bei deutschen Konsulaten zwecks Erhaltung der deutschen Nationalität fort, es bleibt jedem überlassen, wie lange er im Ausland weilen will, auch bei längerer als zehnjähriger Abwesenheit behält er die deutsche Nationalität, betreffs der Wehrpflicht bestehen für ihn aber die gleichen Bestimmungen wie für Inlandsdeutsche; der Auslandsdeutsche hat sich also bei Eintritt des militärfähigen Alters in der Heimat oder in näher zu bestimmenden Kolonien zu stellen. Im übrigen darf folgende Tendenz, den Verlust der Staatsangehörigkeit zu erschweren und den Wiedererwerb der Staatsangehörigkeit für frühere Deutsche zu erleichtern. Die Novelle nähert sich dem englischen Gesetz, nach dem jeder Engländer bleibt, gleichviel, wo und wie lange er sich im Auslande befindet, er verliert seine Nationalität erst durch Übertritt oder Naturalisation zu einer anderen Nation.

Was ist ein Ultramontaner? Auf diese Frage gibt der „Arbeiter“, das Organ des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) folgende Antwort: „Ein Ultramontaner ist der wahrhaft vernünftige und in den Augen Gottes wahrnehmbarste Mensch“. Begründet wird das mit folgt: „Jeder Katholik, der offen und ohne Scheu sich als ultramontan, d. h. als wahren, gläubigen Christen bekennt, hat schon deshalb einen wahrhaft vornehmen und wahrhaft adligen Charakter, weil er Mut und Festigkeit zeigt... Aber auch von anderer Seite betrachtet, ist der Ultramontaner wahrhaft vornehmer, als ein ausgeblähter Blasphäm. Wer bis über das Grab hinaus denkt und nicht sich um taff die Ewigkeit, der ist nicht nur vernünftig, der ist vernünftig. Und dies ist eben ein Ultramontaner, er denkt und sieht am weitesten hinaus und richtet sich danach.“

Bei diesen Anschauungen über den wahren Verstand begreift man es, weshalb die Ultramontanen die Volksschule für überflüssig halten.

Reform der Allgemeinen Landesverwaltung. Die seitens der Reformminister als Grundlage für die Vorarbeiten zu einem Entwurf betreffend eine Reorganisation der Allgemeinen Landesverwaltung, von den Provinzial- und Lokalbehörden eingehenden Berichte liegen jetzt bei den Zentralinstanzen vor, sodas die Verhandlungen von Ressort zu Ressort ihren Fortgang nehmen können.

Das Befinden des Fürsten Eulenburg ist schlechter, als es bei der Einlieferung in die Charité war, aber besser als kurz nach der Verhandlung. Die Tromboide ist im Rückgang begriffen, dagegen besteht die Bronchitis, deren Ursache noch nicht klar festgestellt werden konnte, unverändert fort. Von einer Verhandlungsfähigkeit kann jetzt und für die nächste Zeit gar nicht die Rede sein. Es läßt sich angeblich auch kaum annähernd bestimmen, wann der Fürst wieder verhandlungsfähig sein wird.

Die nationalliberale Partei Siegen-Weidenstein-Viedenlopf stellte, da bei der Kandidatur des Niederlegung seines Mandats zu erwarten sei, den Verghauptmann a. D. Vogel in Bonn als Reichstagskandidaten auf.

Kriegervereins-Stil. In Røgeburg fand vor einigen Tagen ein „Jägerappell“ statt, an dem sich 700 alte Jäger von 18 Bataillonen beteiligten. Ein Oberleutnant hielt dabei eine Ansprache, von der ihres drahtigen Katernenhumors wegen einige Stilproben wiedergegeben zu werden verdienen:

„Wohl ist dieser Appell anders geartet, als Sie es aus Ihrer aktiven Dienstzeit her gewohnt sind. Aber genau besehen ist der Unterschied eigentlich nicht so groß. Allerdings, Sie tragen nicht mehr den grünen Rock des Königs, und doch ist es ein Appell in eigenen Sachen!“

Zwar ist es kein Appell mit Gewehren, wo die Waffenoffiziere und die Büchsenmacher durch das Laufmännchen schauen, um zu sehen, ob die Seele rein geblieben, sich keine Rostnarben vorfinden, oder ob die Patente der Felder etwa abgehaut waren. Aber es ist ein Appell, wo jeder sein eigener Waffenoffizier und Büchsenmacher sein soll und nachsehen, ob nicht etwa seine Seele rot (!) angelaufen ist; wo jeder sich prüfen soll, ob er, wenn ihm sein Lebensweg etwa durch Sturm und Unwetter geschieht hat, ob dann auch zur richtigen Zeit mit dem Wergepolster des festen Willens reichlich das Deliberatelandsliebe durchgezogen hat, sodas rote Rostbildung nicht eintreten konnte. Es ist ein Appell, wo jeder sich prüfen soll, ob nicht etwa die Patente der Felder seiner Königstreue abgehaut sind durch das schärfste Kugmittel, was es gibt, die Gleichgültigkeit...“

Wenn wir dann einmal später, da draußen im Himmel, uns zu einem großen Jägerappell wieder versammeln, und unser Herrgott uns mustert, dann wird er hoffentlich uns allen zurufen können: „Tretet weg in Ehren, Eure grüne Farbe ist echt gewesen!“

Und nun laßt uns unseren Jägerappell, von dem hoffentlich jeder eine erfreuende und stürzende Erinnerung mit nach Hause nimmt, schließen mit dem Ruf, den nur wir besitzen, welchen wir aber immer wieder von neuem verdienen müssen:

Es lebe der König und seine Jäger!
Es lebe der König!

Auch diese prächtig stilisierte Rede verrät die Furcht vor dem roten Hof“ der sozialistischen Ideen. Ob nun wenigstens das Del dieser patriotischen Ansprache das Wergepolster der Jägergemüter genügend durchgezogen und gegen rote Rostbildung gesetzt hat? Oder war dazu auch anderes „Del“ nötig?

Ausland.

Die Erneuerung der Türkei.

Der neue Ministerpräsident Kamal Pascha wird in den nächsten Tagen sein Programm bekannt geben und es mit einem Rückblick auf seine Vergangenheit einleiten. Auch das Gesetz über die Republikwahl in Konstantinopel wird demnächst in Kraft treten. Jeder von den 6000 Stadtdistricten

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. August.

* Die Rechenbesitzer dürfen ungestraft terrorisieren. Der Staatsanwalt zu Gien hätte, wie bekannt, einen Antrag des Abgeordneten Behrens, gegen den Rechenverband ein Strafverfahren einzuleiten, ablehnend beschieden.

Ich bin nicht in der Lage, nach Ihrem Antrag vom 18. Juli 1908 strafrechtlich gegen die Mitglieder des Rechenverbandes wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung einzuschreiten.

Der von Ihnen behauptete Tatbestand der erwähnten Strafbestimmung würde nur dann gegeben sein, wenn die Vertreter der Besche Sälzer-Neual durch sämtliche oder einen Teil der Mitglieder des Rechenverbandes durch Drohungen bestimmt wären, die von Bestimmungen des § 152 der Gewerbeordnung unterliegenden Verabredungen des Rechenverbandes teilzunehmen, oder ihnen Folge zu leisten.

Bei dieser Sachlage war daher die beantragte Strafverfolgung, wie geschehen, abzulehnen.

Da werden wohl nun auch die christlichen Arbeiter das hiesigen Vertrauen zur deutschen Rechtspflege verlieren, daß auf unserer Seite noch nie vorhanden gewesen ist. Und manchem von ihnen werden jetzt die Augen aufgehen, wenn er auf solche Weise gleichzeitig erfährt, daß ein „Recht auf Arbeit“ bei uns nur der Streikführer besitzt, während die Möglichkeit des Proterverbes für den ehelichen Arbeiter kein „Rechtsgut“ ist, das durch die Organe des Staates geschützt wird.

* Herr Max Strohsfeld wieder einmal verdonnert. Der Hirsch-Dundersche Bezirksleiter Strohsfeld, der sonst wegen jeder Kleinigkeit Befehdigungsklagen anzustrengen pflegte, wurde keine Vermittlung wegen Befehdigung des Genossen Schlegel vom Deutschen Metallarbeiterverbande zu 5 1/2 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Ein Verbandstag der Selben findet am 5. und 6. September in Waldenburg statt. Es ist dies die zweite Generalversammlung des sogenannten „Bundes ausländischer Arbeitervereine“, dem auch die „reichsten“ Streikbrecherkolonnen des Waldenburger Reviers angehören.

* Schinna, Schuhmacher! Mittwoch, den 12. August, Abends 8 Uhr, findet in der Scala, Nikolaistraße 27 (Großer Saal) eine Versammlung statt, welche sich mit den Beschlüssen des Unternehmersverbandes beschäftigt wird.

* Die Durchlegung der Bahnhofsfrage kommt nun endlich zur Ausführung. Nachdem die gerichtliche Anklage von der Reichsbahn an die Stadt erfolgt ist, wurde am Montag mit der Ausgrabung der Leichenreste auf dem als Straße einzurichtenden Teil des Friedhofes begonnen.

* Schauspielhaus. Die interessante humorvolle Komödie „Die gelbe Nachtigall“ mit Vassermann als „Schauspieler Richard Form“ geht heute zum zweiten und bereits letzten Male in Szene, da eine Verletzung dieses Gastspiels nicht stattfinden kann.

* Breslauer Sommertheater (Riebls-Tablissement). Herr, Dienstag, findet die letzte Aufführung des Schauspiels „Der Adere“ von Paul Linbar statt. Am Mittwoch geht zum ersten Male „Bringen-Erziehung“, eine lustige Komödie von Maur'ce Donnay.

Im Garten von Riebls Tablissement konzertiert die Kapelle des 167. Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn D. Rabok.

Aus Schlesien und Posen.

Freiburg, 9. August. Kartellbericht. In der am Donnerstag abgehaltenen Kartellversammlung hielt zunächst Genosse Fischer einen Vortrag über: Die Notwendigkeit des Klassenkampfes. Dann erfolgte die Abrechnung für das erste Halbjahr 08.

ich der Bildungsauslauf befallen und in der nächsten Sitzung Bericht erstatten. Die Lichtbilder-Vorträge des Genossen Heise finden Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 4. Oktober statt.

Gotteberg. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr auf der Gräfstrasse. Die 4-jährige Tochter des Grubenarbeiters Vederer war im Begriff, mit noch anderen Kindern über die Straße zu laufen, kam zu Fall und wurde von dem ersten Wagen einer gerade von Altpassa herkommenden Hochgeschwindigkeit überfahren.

Steglich, 10. August. Wichtige Kartellführung. In einer außerordentlichen Kartellführung soll am Donnerstag, den 13. August, Abends 8 1/2 Uhr, über den Saalbau und die eventuelle Vererbung der Arbeiten beraten werden.

Hirschberg, 6. August. Kartellbericht. In der Kartellführung am 4. August gab der Kassierer die Abrechnung vom 2. Quartal 1908. Die Einnahme betrug 150.75 Mk., der Bestand 246.45 Mk. Die Ausgabe belief sich auf 189.70 Mk., bleibt ein Bestand von 319.50 Mk.

Jauer, 9. August. Gründung eines Arbeitervereins. In einer Sonntag abgehaltenen Versammlung wurde nach einem kurzen Referat des Genossen Niederlich-Biegals die Gründung einer „Freien Turnerstaffel“ Jauer beschlossen.

Neustadt OS., 10. August. Wählerverein. Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit dem Abbruch der Kartellführung. Von einer Delegation wurde Abstand genommen. Beschlossen wurde: 1000 Flugblätter „Das deutsche Volk und der Reichstag“ zur Verteilung zu bringen.

Neueste Nachrichten.

Beendigung des Niederstreiks.

Stettin, 11. August. (S. L.-B.) Die streikenden Mieter hielten gestern eine Versammlung ab, in der sich eine Dreiviertel-Majorität gegen die Weiterführung des Streiks aussprach. Statuten gemäß muß der Streik nunmehr aufgehoben werden, womit auch das Ende der Absperrung in Aussicht genommen ist.

Keilerei im Parlament.

Belgrad, 11. August. (S. L.-B.) In der Stupitsira kam es gestern zu großen Skandalen. Die Abgeordneten zweier Parteien prügelten sich, nachdem von einem Redner ein beleidigendes Wort gefallen war, durch. Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Ein furchtbares Grubenunglück.

Saarbrücken, 11. August. (S. L.-B.) Auf der Grube Duttweiler fand eine Explosion schlagender Wetter statt. Hierbei wurden 13 Bergleute getötet, zwei werden vermisst, 15 sind verwundet.

Budapest, 11. August. (S. L.-B.) In Karlowitz wurde, wie gemeldet, der Theologieprofessor Brückhows wegen Hochverrats verhaftet. Unter demselben Verdachte wurden weiter verhaftet auf Grund der von der Staatsanwaltschaft gefällten Voruntersuchung in Kroatisch-Dubiza und dem Agrarminister eingeschickter der Bürgermeister von Kroatisch-Dubiza, dessen Sohn und ein Dolmetscher. Die Verhafteten werden beschuldigt, an der Agitation für die großserbische Propaganda in Kroatisch-Serbien lebhaften Anteil genommen zu haben.

London, 11. August. (S. L.-B.) Eine Feuerbrunst brach gestern in einem Stadtviertel aus, das namentlich von Engländern bewohnt ist. 6 Personen kamen bei dem Brande ums Leben, 20 haben Verwundungen erlitten.

Madrid, 11. August. (S. L.-B.) Auf der Fabrikstraße Pissabon-Operto ist infolge der großen Hitze und Dürre ein Brand ausgebrochen. Das Feuer breitete sich mit unheimlicher Geschwindigkeit aus. Als der Eyrebau Pissabon-Operto mit rasender Geschwindigkeit durchbrach, erlitten mehrere Personen Brandwunden. Mehrere Wagen fingen an zu brennen.

Deza (Spanien), 11. August. (S. L.-B.) Gegen den Gerichtsrat Gatu wurde in der Ortschaft Naba, wo er amtierend sollte, eine Bombe geworfen. Dieselbe explodierte, der Gerichtsrat blieb aber unversehrt.

Deza, 11. August. (S. L.-B.) Bei Gatasag wurden die Schienen der Eisenbahn von böswilliger Hand gelodert. Ein Arbeiter erlitt dabei eine Verletzung, wobei der Lokomotivführer und drei Arbeiter getötet und mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden.

Paris, 11. August. (S. L.-B.) Die Sicherheitspolizei verhaftete gestern den italienischen Journalisten Scarba, der Aufweilungsbesehl wegen Teilnahme an den Brixenfällen Bagnay erhalten hatte.

Breslauer Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices in different units.

Secretariat für Arbeitervereine.

Bureau: Adlerstraße 8. Telefon 8355.

wählt einen Vorsteher mit vier Beiräten. Die Wahlen in der Provinz, zunächst die der Wahlmänner, haben schon begonnen. Das jugtürkische Komitee sammelt jetzt einen Nationalfonds. Es wird außer der ausländischen Anleihe auch eine innere Anleihe mit zehnjähriger Amortisation geplant.

Für die türkische Auszahlung des Goldes an die Gendarmen und das Militär in den nächsten Monaten ist Sorge getragen. Die Ottomanische Bank erhielt bereits die nötigen Gelder.

Um den neuen Großweiser machen sich natürlich sofort die Eisenwerke der europäischen Staaten geltend. Die „Adm. Hg.“ meldet aus Konstantinopel vom 9. d. Mts.: Nach einem Bericht des „Tempo“ sollte Karamanli Pascha in einer Unterredung erklärt haben, die Freundschaft Deutschlands habe der Türkei wenig Nutzen gebracht.

Das ist also deutlich. Trotz alles Liebeswerbens wird der gute deutsche Freund jetzt wieder in eine Reihe mit den anderen Staaten zurückgedrängt und so nebenbei wird ihm gesagt, daß eine Verfassung ein besserer Schutz ist, als eine militärische Großmacht.

In Deutschland ist man von dieser bösslichen Mündigung des alten „Weltschmerz“-Berichtes natürlich wenig erbaut und in der „Adm. Hg.“ wird eine Drohung an die Werte laut, es heißt dort:

Die Leiter des Komitees werden gut tun, nicht zu übersehen, daß der Bergisch-Niederrhein und Englands auf die Durchführung der Reformation in Mazedonien ganz ausdrücklich als einseitiger bezugsnehmend. Mit diesem Vorbehalt wird die Türkei dringend gemacht, mit vollem Nachdruck an die Regelung ihrer inneren Verhältnisse zu gehen, und sich nicht durch Verfolgung utopischer Pläne von dem Werte der praktischen Arbeit abbringen zu lassen.

Unter den Feinden zu lesen ist für die türkischen Macht-haber natürlich die Wahnung: Wer werdet den lieben Freund Deutschland auch in Zukunft noch an gebrauchen, Rußlands und Englands Einwirkung sich nicht für immer vorüber. Doch der Liebe Mißverstand hergeleitet sein, die Unzulässigkeit haben an Deutschland und Preußen nichts, was sie begehrenswert finden können.

Konstantinopel, 11. August. (S. L.-B.) Der auf Verlangen des jugtürkischen Komitees abgelegte und begrabene Kommandant von Smyrna hat sich vom Fall seines Hauses an die Straße gestürzt, wobei er schwere Verletzungen erlitt.

Konstantinopel, 11. August. (S. L.-B.) Ein neuer Regierungserlaß verleiht die Aufhebung des Einfuhrverbotes für Jagdgewehre und die Rückgabe konfiszierter Bücher.

Problewski. Am 5. August ist in Querville (Cote-d'Or-Departement, Frankreich) Walliers Problewski, ein tüchtiger Freiheitskämpfer, im Alter von 70 Jahren gestorben. Problewski nahm als 20-jähriger Jüngling an dem polnischen Aufstande von 1863 und 1864 hervorragenden Anteil. Er hatte in Petersburg die Fortschule besucht. Als die Insurrektion begann, schloß er sich ihr an und zeichnete sich demnach aus, daß er die Führung eines Korps angestellt erhielt.

Der frühere italienische Ministerpräsident Bi Rudini ist, wie aus Rom gemeldet wird, am Sonnabend gestorben. Der Marschese Antonio Storace di Rudini war am 6. April 1839 zu Palermo geboren. Als Bürgermeister seiner Vaterstadt unterbrückte er im Jahre 1866 einen Putsch der Merikalen und Bourbonen. 1869 wurde er auf kurze Zeit zum ersten Male Minister des Innern. In seiner Politik stand er auf der rechten Seite, unterstützte aber Crispi, bis die 1891 nach den Verhandlungen Rudinis nicht sagen wollte. Nun arbeitete dieser an Crispi's Sturz und wurde am 31. Januar 1891 dessen Nachfolger. Seine deutschfreundliche Dreieinigkeitspolitik ihm den Schwärzen Adlerorden ein. 1899 mußte er wegen seiner unglücklichen Finanzpolitik zurücktreten, seinen Nachfolger Stolitti und Crispi wurde er ein leidenschaftlicher Gegner. Nach dem Sturz Crispi's infolge des unglücklichen aethiopischen Feldzuges wurde Rudini 1898 zum zweiten Male Ministerpräsident; er blieb es bis zum Juni 1898, wo er aus dem Amte scheiden mußte, weil er in der wirtschaftlichen Reformfrage verlagte. Seitdem bewegt sich Italien bei liberaler Tendenz der Regierung langsam aufwärts.

Die breslauer Unruhen. Aus L. d. r. 10. August wird gemeldet: Bei dem letzten Kampfe erlitt Satgar Khan eine schwere Niederlage. Die Schachschonken stritten das Schachschonken Feldzeug im Stadtviertel Umrachis in Brand, griffen dann, durch den Rauch geblendet, die Revolutionäre an und nahmen ihnen ihr einziges Hilfsmittel ab. Die Schachschonken erlitten nur unbedeutende Verluste. Die Nacht verlief ruhig, am anderen Vormittag begann wiederum das Schiefen. Die Schachschonken sind offenbar entschlossen, die Revolution noch vor der Ankunft Emin ed Daulahs zu unterbinden.

Versammlungen und Vereine.

Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Nikolaistraße 18/19.
Sprechst. Vorm. 11-1 Uhr, Nachm. 5 1/2-7 1/2 Uhr (außer Sonn-
abend Nachmittags).

Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 12. August:
Schwieberband. Abends 8 Uhr, Zimmer Nr. 2. Mitgliedsbuch
legitimiert.
Töpfer. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 2.
Sonnabend, den 8. August:
Zimmerer. Jeden Sonnabend: Nachabend im Zimmer 1.
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

Neumarkt.

Land-Distrikt 3.
Bezirk 3 (Groß Wschern). Sonntag, den 16. August,
Vormittags 9 Uhr, Mitglieder-Konferenz beim Bezirksführer,
der um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Land-Distrikt 8.

Donnerstag, den 13. d. Mts., Abends 8 Uhr, Zusammenkunft
bei Pöfer auf der Gubenstraße.

Sonnabend, den 15. August, veranstalten die Genossen des
Land-Distrikts 8 ein Sommerabend-Fest bei Pöfer, Guben-
straße, unter Mitwirkung von Mitgliedern der Freien Turnerschaft.
Verteilung.

Distrikt Neumarkt.

Mittwoch, den 12. August, Abends 7 1/2 Uhr: Zusammenkunft
im Weissen Adler. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Distriktsführer.

Brieg. Wahlverein. Donnerstag, den 13. August,
Abends 8 Uhr: Öffentliche Volksversammlung im Vereins-
lokal bei Hoffmann, Fischerstraße. Referent Genosse Schlich-
Breslau. Tagesordnung: Die Polizei und die Gewerkschaften in
Brieg unter dem neuen Reichsvertragsgesetz.

Brieg. Gewerkschafts-Kartell. Donnerstag, den
13. August, Abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Sitzung.
Tagesordnung: Beschlußfassung über den Saalbau und Verabreichung
der Arbeiten. Gewerkschaftsvorstände sind eingeladen. Erscheinen
aller Delegierten ist Pflicht.

Freiburg. Deutscher Textilarbeiter-Verband. Donner-
stag, den 13. August, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Ver-
sammlung in der „Germania“. Vortrag des Gauleiters Otto

streich über die Verhandlungen des Gewerkschaftskongresses in
Gumburg und die Krise in der Textilindustrie. Es ist Pflicht
eines jeden Kollegen, fleißig für einen Massenbesuch zu agitieren.
Bunzlau. Gewerkschafts-Kartell. Mittwoch, den
12. August, Abends 8 Uhr: Sitzung in der „Hoffnung“.
Schneidemühl. Gewerkschafts-Kartell. Mittwoch, den
12. August, Abends 8 Uhr findet im Verkehrslokal eine
Vorstände- und Kartellführung statt. Hierzu sind alle Vorstands-
mitglieder, sowie die Kartell-Delegierten eingeladen.

Ans der Geschäftswelt.

Vorsicht ist geboten bei der Wahl zwischen
den vielen, meist
minderwertigen Waschpulvern! Das seit 25 Jahren im Handel
befindliche **Dr. Thompsons Seifenpulver, Wartschwan**,
hat sich bis jetzt als das beste, billigste und bequemste erwiesen!
— Überall zu haben.

Verantwortlicher Redaktor: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue
Gartenstraße 5/6. — Verlag von Oskar Cotta. — Druck von Th. Cotta
S. u. L. D. — sämtlich in Breslau. Hierzu 1 Beilage.

Am 9. August verschied unser werter Kollege und Mit-
arbeiter, der Schlosser

Max Lefebvre

im Alter von 50 Jahren.
Sein Andenken werde in Ehren halten
Die freierorganisierten Schlosser und Klempner
der Waggon-Fabrik Gebr. Hofmann
Abteilung der Meister Pfoffer und Berenda.
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
Viktoriastr. 36, aus nach Gräbschen. 3893

Am 9. d. M. verschied unser wertest Mitglied, der Schlosser

Max Lefebvre.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Musik- und Parade-Vereins
der Schlosser und Feilenhauer pp.
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause
Viktoriastrasse 36, nach Gräbschen. 3892

Am 9. d. Mts. starb unser Freund und Kollege, der Tischler

Max Edlich

im Alter von 52 Jahren. 3893
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Tischler der Waggonfabrik Gebr. Hofmann A.-G.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause
Trinitasstrasse 8 nach Gräbschen.

Am 9. d. Mts. verstarb nach langer Krankheit unser Freund
und Verbandskollege, der Tischler

Max Edlich

im Alter von 52 Jahren. 3894
Ehre seinem Andenken:
Die Mitglieder der Zählstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiterverbandes.
Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, nach Gräbschen.
Trauerhaus: Trinitasstrasse 8.

Schauspielhaus
Str. Erich Ziegel.
Freitag, 8 Uhr:
Bierisches Gastspiel
Albert Bassermann
Die gelbe Nachtigall.
Mittwoch, 8 Uhr:
Vorichtiges Gastspiel
Albert Bassermann
Nora.
Donnerstag, 8 Uhr:
Letztes Gastspiel
Albert Bassermann
Der Raub der Sabinerinnen.

„SCALA“
Nikolaistraße 27.
Einziges Sommer-Variété mit
überdachtem Zuschauerraum
Täglich abends 8 1/2 Uhr:
Das
Tagebuch
einer 3789
Verlorenen.
Lebensbild in 4 Akten
mit einem Vorspiel
nach Margarete Böhm's
bekanntem Roman
v. Wolf v. Metzsch-Schilbach.

Breslauer Sommer-Theater.
(Lieblich's Etablissement.)
Dienstag, abends 8 Uhr
Zum letzten Male:
Der Andere.
Im Garten: **Reise.**

Victoria-Theater
Original
Budapester Orpheus-
Gesellschaft.
Neues Programm.
Anfang 8 Uhr.
Sonstige Wochentage gültig.

Zeltgarten
Dr. H. Krastach.
Sensations-Programm
12 Spezialitäten.
H. H.
KRISSAN,
der Mann mit d. hochl. Kopf.
Sonntags 12 Uhr.

Palmengarten
Dr. H. Krastach.
Die Zigeuner-Musik
„Hungaria“
5 Damen, 5 Herren.
Entrée frei.
8 Pf. Reformbier 8 Pf.

Striegau.
Kolporteur gesucht!
Für den Sommer-Zeitungsbetrieb
sind die
Kolporteur gesucht.
Antritt zum 1. Oktober d. J.
Beschreibungen sind schriftlich an Paul
Lewandowski, Striegau, 21. August
1898, bis zum 25. August zu richten.
Nur sind beizufügen die Aufmerksam-
keitsbelegungen zu erlangen. In dem Be-
weirungsbüchlein ist angegeben, wie lange
möglich und gewöhnlich zu sein.
Fahrgeschäft 32 Jahre in der
Familie, weg. Todes-
fall billig zu verkaufen bei
Franz Kischel, Weidenstraße 25.
Gen. billige Tisch-, Ess-,
Schnecken-, Sofa-, Verstell-, Weir-
schel-, Stühle, sowie
Schlösser zu 30, 50, 70 Mark
Zuschauende 30. 3899

Zurückgekehrt
Dr. Freund,
Berlinerplatz 1b. 3896

Zurückgekehrt
Dr. Max Silber,
Kaiser-Wilhelmstr. 18. 3898

Jede kluge 3893
Mutter
gebraucht stets nur Schützen, die aus dem
Wein-Verkauf Werner Schlegel,
Breslau I, Nikolaistr. 21 geführten
D. R. G. M. 4. 6. 8. 10. 12 Mk.
Berleugung ausgeschlossen.
Für Damen separat 1. Gg. Hauszugang.
Auswärts direkt Nachnahme.
Zahlreiche Anerkennungen.

Zu kaufen gebt. Möbel, Feder-
betten, Sinderwagen,
Kobaltbänke, Werkzeug, 99. Wohn-
Einrichtungen geg. sofortige Zahlung
Wahler, Gartenstraße 36. 3899

Für 1463
Zigarrenmacher!
Alle Rohstoffe
zur Zigarrenfabrikation emp-
fehlen in grösster Auswahl
und zu billigsten Preisen
Carl Rother & Rode
Breslau I, Hammerstr. 26.

Zurückgekehrt
Dr. Freund,
Berlinerplatz 1b. 3896

Schuhwarenhaus „Concordia“
Ring 12. Waldenburg i. Schl. Ring 12.
Vom 8. bis 20. August
Räumungs-Ausverkauf
aller Restbestände feinerer wie einfacher
Schuhwaren jeder Ausführung.
Spezialität: Arbeiter-Schuhe und Stiefel.
Enorm billige Preise. — Größte Auswahl.
Streng reell. 3888



Bettfedern und
fertige Betten.
Recht!
Spez.: Brautausstattung.
Preisliste gratis und franko.
Julius Immoriglich
Bresl., Anst. 16/17.

Reform-Zigaretten, 10 Stück 10 Pfg.

Beliebt, gut, preiswert
und überall erhältlich, sind die Zigaretten
der
Compagnie Laferme
in Dresden: [2309]

Vielliebchen Nr. 82 10 Stück 20 Pfg.
Reform Nr. 1 10 Stück 10 Pfg.

Reform-Zigaretten, 10 Stück 10 Pfg.

Vielliebchen, 10 Stück 20 Pfg.

Dr. Thompson's Seifenpulver
bestes, im Gebrauch
billigstes und bequemstes
Waschmittel der Welt
1/2 ℥ Paket 15 Pfg.



Wir empfehlen besonders für
Vereins- und Verbandsbibliotheken:
Clara Müller-Jahnke
„Ich bekenne“
Die Geschichte einer Frau. 3. Auflage.
Preis brosch. 3 Mk., gebd. 4 Mk.
„Wach auf!“
1. Band Gedichte. Preis brosch. 2 Mk., gebd. 3 Mk.
„Wintersaat.“
Letzte Gedichte.
Preis brosch. 2 Mk., gebd. 3 Mk.
Buchhandlung „Volkswacht“.

Die Aufklärung der Kinder
über geschlechtliche Dinge
von **Otto Rühle.**
Preis 20 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Wolff
Cigaretten
Anerkannt feinste Marken.



Die Gleichheit
(Frauenzeitung.)
Alle 14 Tage erscheinend Seit 10 Jahren.

Ansichts-Karten
in vorzüglicher Ausführung:

August Bebel
Ignaz Auer
Wilhelm Liebknecht
Karl Marx
Legien
Molkenbuhr
Sachse
Singer
Vollmar

Eduard David
Dr. Karl Liebknecht
Klara Zetkin
Rosa Luxemburg
Gruppenbild der sozialdem.
Reichstagsfraktion
La Marsellaise
Breslauer Wahlrechts-
demonstration.

Stück 8 Pf. — 2 Stück 15 Pf.
So muss es kommen! Grabstätte von Ferdinand
Konfisz. Volkswacht Laspalle
Stück 5 Pf.
empfiehlt
Buchhandlung Volkswacht.

Mittwoch, den 12. August 1908.

Sie bleiben Vorgesetzte deutscher Söhne.

Der Massenmishandlungsprozess hat wieder einmal drastisch bewiesen, warum die Soldatenmishandlungen bei uns nicht auszuweichen sind.

Wir haben objektiv gemeldet, daß mehrere Zeugen beklagten, daß sie selbst nicht so häufig geschlagen worden seien und sich auch nicht entziehen könnten.

Und die Aussagen dieser „Entlastungszeugen“ genügen dem Oberkriegsgericht, um die Strafen, die die erste Instanz gefällt hatte, selbst für die am schwersten belasteten Soldaten zu herabzusetzen.

Selbst wenn den famosen „Entlastungszeugen“ keine Belastungszeugen gegenüberstünden, hätten die unerschütterlichen Tatsachen der Scheußlichkeiten nicht beklungen kommen.

Ungeduldig aber ließ sich durch diese Aussagen minder umfangreicher oder mit milderer Beobachtungsgabe ausgestatteter „Entlastungszeugen“ nicht eine der fürchtbaren Tatsachen erschüttern.

Erst recht aber ferner andere Milderungsgründe des Oberkriegsgerichts ist in diesem Falle ungeheuerlich: daß die Mannschäftsminderer geschunden und gewürdet hätten.

Welche Verabschwörung des Militarismus durch seine eifrigsten Verteidiger!

Konferenz der Jugendorganisationen von Hessen.

N. Darmstadt, den 9. August 1908.

Im hiesigen Gewerkschaftshaus versammelten sich heute zum dritten Male in kurzer Zeit die Vertreter der Jugendorganisationen von Hessen.

Die Diskussion eröffnete Genosse Wittich-Offenbach mit dem Vorschlag, die Jugendbildung bis zu 16 und 17 Jahren auszuweihen.

In der Nachmittagsstunde referierte Genosse Duncker-Stuttgart über die Aufgaben der Jugendorganisationen, die er gemeinsam mit einer fünfgliedrigen Kommission in folgende Forderungen zusammengefaßt hat:

1. Der Jugendbildungsverein — bezweckt unter Ablehnung einer Einwirkung auf politische Angelegenheiten als ein Verfassungskörper, Verwaltung, Gesetzgebung des Gegenwartsstaates und internationale Staatsbeziehungen.

Vornehmlich sollen die Hauptergebnisse der modernen, freiforschenden Wissenschaft, soweit sie von der Volksschule unbeschadet gelassen oder verflüchtigt worden sind.

Breslauer Schauspielhaus.

Drittes Gastspiel Albert Wassermann.

„Die gelbe Nachtigall“

In 3 Akten von Hermann Zahn.

Eine bitterböse Satire auf das Theater im allgemeinen, auf Schauspieler, Direktor, Presse im besonderen, vor allem aber ganze Räbel voll Positiven für das Publikum.

Genannte Zahn zeigt uns einen genialen Schauspieler, dem sein Verhältnis zur Kritik und Publikum langsam zur Qual wird, der hoch und edel von seiner Kunst denkt.

genannten Gesellschaft sein? Aber sein Idealismus erhält einen noch größeren Anstrich, als ein von ihm verehrtes Weib sich auf der Bühne eine Position erkämpft.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Wieder ein junger moderner Künstler tot. Aus Darmstadt kommt die Nachricht, daß Professor Josef Dörich, der Führer der Darmstädter Künstlerkolonie, Sonnabend Nachmittag in Düsseldorf plötzlich infolge einer Gallenleidenoperation verstorben ist.

Erst vor wenigen Wochen ist der Mitbegründer einer neuen Kunstrichtung, Walter Reiff, im besten Mannesalter seinen Freunden durch den Tod entzogen worden.

Tollstos erkrankt. Die aus Petersburg gemeldet wird, ist Graf Leo Tollstos wiederum erkrankt. Vor mehreren Tagen machte er einen längeren Spaziergang, bei welchem er sein linkes Bein an dem er an einer Benetzung erkrankt.

Mitglieder können alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen unter 20 Jahren werden.

Besteht am Orte ein Arbeiterbildungsausschuss, der die Interessen und Ziele des Jugendbildungsvereins nach besten Kräften unterstützt.

Zur Gründung eines hessischen Gewerbandes der Jugendorganisation übernimmt der Bildungsausschuss in Verbindung mit der Jugendorganisation in Offenbach a. M. die nötigen Vorarbeiten.

9. ordentlicher Verbandstag der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

N. München, 7. August 1908.

Ueber Tarifverträge referiert Frey-Hannover. Seine Ausführungen sind in folgender Resolution niedergelegt:

Der Abschluß eines Arbeitsvertrages erfordert eine starke Organisation der Kolleginnen und Kollegen, für welche er Geltung erlangen soll.

Auf die Erinnerung von Tarifverträgen ist daher in Zukunft häufiger Augenmerk als bisher zu lenken, da wo die Vorbedingungen gegeben Lokal- oder Bezirkstarife zu bekommen, ist deren Abschluß anzustreben.

Eine Debatte über diesen Punkt wird nicht bestritten. Es gelangt folgender Antrag zur Annahme: Der Verbandsvorstand wird verpflichtet, bei Abschluß von Lohnverträgen anderer Organisationen als beratender und beschließender Berater teilzunehmen.

Es erfolgt sodann die Beratung allgemeiner Anträge: nach eingehender Begutachtung der Delegierten, wobei die wichtigsten Wünsche für fernere Gestaltung der Materie laut werden, wird beschlossen, die in Leipzig gefasste Resolution betr. Matseier im Statut aufzunehmen.

Der Verband führt in Zukunft den Namen „Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands“.

Neuermittelte Kollegen sollen zunächst statt Mitgliedsbücher nur Karten haben, weil dadurch ungeheuer an Material gespart wird.

Der Beitrag ist für Personen unter dem 17. Lebensjahre 20 Pf. pro Woche, die dafür zu gewöhnlichen Unterhaltungen entsprechen den Unterhaltungsbeiträgen weltlicher Mitglieder. Es bleibt den Personen unter 17 Jahren frei, den ordentlichen Bei-

Tollstos zu Bett, bandagierte das Bein und verordnete Eiscompressen. Tollstos ertrug die heftigen Schmerzen mannhaft und sprach seinen Angehörigen Trost zu, die bei dem Alter des Dichters eine Katastrophe befürchteten.

Aus aller Welt.

Zu dem schweren Eisenbahn-Unglück in Gosheim. Auf der Strecke Gienburg-Satrup-Kumbhof erfolgte bei der Station Groß-Larup ein Zusammenstoß, bei dem 9 Personen getötet und 18 Personen verletzt wurden.

Zu dem Unglück liegt noch folgende Meldung vor: Das Eisenbahnunglück ereignete sich etwa 800 Meter hinter dem Dorfe Groß-Larup. Von den Schwerverletzten liegen zwei hoffnungslos daneben.

trotz zu leisten, wodurch sie sich den Anspruch auf die höhere Unterstützung erwerben. — Ein Vorstandsmitglied, der dem männlichen Mitglieder die höchste Unterstützung von 50 Pfennigen eine höhere Unterstützung zu beziehen, wird nach eingehender Beratung angenommen. — Ferner wird das Sterbegeld so nach Dauer der Mitgliedschaft um 10 Pf. erhöht. Wir die verschobene Gehaltsliste als ein unterstützungsberechtigtes Mitglied, so ist für diese Hälfte außer der letzt genannten Unterstützung zu gewähren. — An verheiratete Mitglieder kann man sie nachweisen, daß sie an einen anderen Ort in ein festes Arbeitsverhältnis treten, das Mitglied in Form einer einmaligen Rückzahlung gebührt werden. — Die Unterstützung wird für Verheiratete erhöht und soll bei 250 Kilometer bis zu 35 Pf., bei größeren Entfernungen bis zu 40 Pf. betragen. Die Maßregelungsunterstützung wird in Bezug auf die Dauer der Mitgliedschaft und Höhe der Höhe der Unterstützung gleichgestellt. Ferner wird es den männlichen Mitgliedern freigestellt, einen höheren Beitrag — 50 Pf. pro Woche — zu zahlen, gegen die Gewährung höherer Unterstützung. Das Sterbegeld ist bei dem Beitrag von 50 Pf. durchgängig 10 Pf. höher. Die höheren Unterstützungssätze, auch für jugendliche und weibliche Mitglieder, kommen jedoch nur dann zur Auszahlung, wenn in 52 aufeinanderfolgenden Wochen die höheren Beiträge entrichtet sind.

Den Vorstellen mit 700 Mitgliedern wird die Pflicht auferlegt einen bestimmten Beamten anzustellen. Es erfolgen sodann noch einige redaktionelle Änderungen des Statuts, worauf es an die Annahmen wird. Das geänderte Statut soll am 1. Oktober 1903 in Kraft treten.

Eine Kommission soll in Zukunft nicht wieder gewählt werden, deren Funktionen sollen künftig dem Vorstand übertragen werden.

Nach einem Referat des H. W. L. in m. g. Dresden über die Verschmelzung der Verschmelzung der einzelnen Jahrestellen, die der Leipziger Verbandstag beschloß, dem aber nicht in allen Jahrestellen stattgegeben wurde, entspann sich eine ausgiebige Debatte. In lebhafter Weise wird das für und Wider des Anschlusses debattiert. Durch Annahme folgender Resolution wird der Leipziger Beschluß außer Kraft gesetzt.

Jahrestellen im Umkreise von 15 Kilometer, sowie alle, welche in einem gemeinschaftlichen Wirtschafts- und Wohngebiet liegen, haben sich zu einer Verwaltungsgemeinschaft, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu verschmelzen. Der Hauptvorstand ist verpflichtet, die Verhandlung zwischen den zu verschmelzenden Jahrestellen einzuleiten, zu führen, und die endgültige Entscheidung zu treffen. Von den größeren Jahrestellen wird erwartet, daß sie in lokaler Weise den berechtigten Ansprüchen der zu verschmelzenden Jahrestellen Rechnung tragen. Jahrestellen, die sich der Entscheidung des Vorstandes nicht fügen, kann das Material entzogen werden, und ist die zuständige Jahrestelle mit der Ausführung der Verbandsgeschäfte zu beauftragen. — Um dem Streitreglement präzisere Fassung zu geben, schlägt der Vorstand die Einfügung des folgenden Passus vor: „Wenn Verbandsmitglieder in einem Angriff, oder Abwehrkriege eintreten wollen, so kann dies nur mit Zustimmung des Vorstandes erfolgen. Die Sperrung über Fabriken und Werksstellen kann ebenfalls nur mit Zustimmung des Vorstandes verbündet werden. Unvorhergesehene Abwehrbewegungen oder Ausbreitungen sind dem Vorstand und dem Hauptvorstand sofort anzuzeigen, schriftlich oder telegraphisch bezw. telephonisch mitzuteilen.“ Nach ausführlicher Aussprache, wobei betont wird, daß durch diesen Antrag die Disziplin des Streiks gesichert werden, wird die Annahme beschlossen. Ferner wird dem Streitreglement angefügt, daß bei Kündigung von Tarifverträgen die Zustimmung des Vorstandes rechtzeitig eingeholt werden muß. Die Streitunterstützung beträgt bei einer Mitgliedschaft von einem Jahr und nach einer Beitragsrückzahlung von 33 Wochen für männliche Mitglieder 14 Pf., weibliche Mitglieder 9 Pf., ½ Jahr von 27—52 Wochen für männliche Mitglieder 12 Pf., weibliche Mitglieder 7,50 Pf. pro Woche, im übrigen alle Fassung.

Die Regelung der Diätenfrage wird nach den in Leipzig getroffenen Bestimmungen erledigt. Der Sitz des Verbandes bleibt in Hannover. Die bisherige bestehende Vorstandsmitglieder werden wiedergewählt, auch der Redakteur Schneider wird wiedergewählt. Der Sitz des Ausschusses wird nach Hamburg verlegt.

Damit sind alle Anträge und Arbeiten des 9. Verbandstages erledigt, er wird nach kurzem Schlußreferat, worin die gefassten Beschlüsse Revue passieren, mit dem Wunsch, daß diese zum Wohle der Verbandsmitglieder dienen mögen, dem vorliegenden Treue geschloßen.

Partei-Angelegenheiten.

Ein alter Veteran. Am Freitag Abend gegen 11 Uhr starb in Leipzig der Genosse Rechtsanwalt und Notar Ludwig Wittich im Alter von 84 Jahren. Wittich hat mit Viehwitz und Rechtsanwalt Freitag zusammen die erste sozialdemokratische Fraktion im sächsischen Landtag gebildet. Er war 1879 vom 40. läublichen Wahlkreis als Vertreter gewählt worden, konnte aber sein Mandat nur einige Jahre ausüben, da er 1884 völlig erblindete. 1885 wurde

zeitig erkannt. Die rechtzeitige Rückwärtsstellung der Dampfmaschine und das Lösen der Dampfschleife aber. Durch andauernde Dampfsignale wurden die Anwohner auf die Gefahr aufmerksam, dann folgte ein dummer Knall und das schreckliche Schreien der Sterbenden und Verwundeten. Durch die Erleuchtung der Nacht blaug das Weinen und das Gekreische der in juchender Sorge gesammelten Personen. Erst nach Stunden kam die erste ärztliche Hilfe, gleichzeitig erschienen auch die Feuerwehrgesellschaften und die roten Kreuzgruppen aus Hensburg. Die Schuld an dem Unfall trifft den Lokomotivführer Direktor und den Angestellten Hogg, die bei der Arbeit in Grobstarb den Verzug passierten zu lassen. Reihe räumten unter Tränen ihre Schuld dem Direktor ein. Trotz ihrer schweren Verantwortung befreite sie sich an den Rettungsarbeiten. Der Staatsanwalt, der an dem Tatorte anwesend war, sah infolge des körperlichen Zusammentreffens von der Verhaftung ab.

Die Wetterkatastrophe im Erzgebirge. Die furchtbare Wetterkatastrophe im Erzgebirge übertraf an Umfang alle seit 1897 dazugehörten Unwetter. Schwer heimgesucht wurden vor allem in Auerberg-Gebiete die Orte Karlsfeld, Witzschau, Witzschau, Witzschau, Steinbach und Erlabrunn. Menschlichen Leben gab zwar nicht zu beklagen, aber die ganze Gegend bietet ein trauriges Bild der Verwüstung. Witterbrüche ließen die steilen Hügel zu reisenden Strömen anschwellen. In den Flussbetten stauteten sich Berg- und Holzstämme, aus den Wäldern und den Schleifenreihen, die angeschwollen worden waren. Durch diese Stämme wurde das Wasser gezwungen, neue Bahnen zu suchen. Schmutzige Wasser ergossen sich in die Gärten. Die Grundwässer, Getreidefelder, Wiesengründe, Kleingärten und Straßen wurden meterhoch aufgeföhrt; die Brücken zerstört und eiserne Pfähleträger wie Draht gebogen. Die Sommerfrische Karlsfeld ist heute das Jocher getreten. Das sonst so ruhige Witzschauer Wasser als Strom die Dorfstraße herunter; Menschen wurden weggeschwemmt. Die Wassermassen wälzten Äste, Stämme und ganze Holzgruppen, Balken, Steine, Eisenstücke, Dienstleistungen mit sich. Mehrere Speicher sind untergraben in oder Teile zerstört worden. Die Frau des Pfarrers zu Karlsfeld wurde mit dem Schwager wüstung aus dem wehrschwachen Pörrhaus gerettet.

Bei Meibitz kam in den Wäldern um Auf der Eisenbahnlinie kein Verkehr mehr. Auf der Behausung blieb keine Brücke verbleibt.

Die Bahnhöfe sind teilweise auf 30 Meter Wasser zur Seite gedrückt. Die Schienen sind auf 40 Meter Strecke aus den Räderlagern herausgehoben. Auf der Schwarzwalden Baldehns-Bahn ist der Verkehr für sechs Tage unterbrochen. Meibitz hat zwei Wiederherstellungsarbeiten eingeleitet.

Der Dr. Steinbach ist völlig überflutet. Viele Bewohner wurden vom Wasser in die Häuser eingeschlossen. In Erlabrunn ist die Telegraphenleitung zerstört. Fürchbör kaufte das Wasser im Witzschauer. Mehrere Häuser sind dort untergraben, und ein in eingestürzt. Mehrere Gebäude waren wegen Einsturzgefahr geräumt und zwei zum Teil weggeschwemmt. Viele Gebäude sind schwer beschädigt. In Witzschau ergab sich ein Sturzbach durch den Sandhaushalten des idyllischen Gerthauses Forstle. Der Garten ist völlig zerstört, die Veranda weggerissen und die Wasserleitung verplatzt. Wochen werden vergehen, bis die Spuren des furchtbaren Wetters einigermaßen getilgt sind.

Aus Wien wird gemeldet: Orkanartige Stürme, verbunden mit Gewittern und Wolkenschichten, haben in Oesterreich-Ungarn großen Schaden angerichtet. In den Alpengebieten haben die Unwetter unter Wasser. Das Schloß in Tirica wurde durch Blitzschlag eingestürzt, das schwere Pferdematerial konnte rechtzeitig gerettet werden.

Ein furchtbares Verbrechen. Am Sonntag Abend 10 Uhr brannte das Anwesen des Bauers Foss in Schollagermose an der Harz nieder. Die 23jährige Tochter und ihr dreijähriges Kind sind mit verbrannt. Man spricht davon, daß die Tochter und das Kind vorher ermordet und dann das Gebäude in Brand gesetzt worden sei. Der ganze Ortswald und das Bich verbrannten ebenfalls.

an seine Stelle der Genosse Stölke gewählt. Das seiner Unheilbräut Brautrecht bis zu seinem Tode an den Rämpfen der Partei lebhaften Anteil genommen. Bei seiner früheren Veranlassung fehlte er. Brautrecht war auch einer der wenigen 48er Demokraten, die sich konsequent zur Sozialdemokratie empowertwickelt haben.

Die sächsische Sozialdemokratie gegen die Kriegervereine. Der in Plauen tagende sächsische Parteitag nahm folgende Resolution an:

Das Kriegervereinswesen in Deutschland nimmt in neuester Zeit eine die moderne Arbeiterbewegung geradezu provozierende Gestalt an. Nach den Verichten bürgerlicher Blätter hat der Kriegerverband der deutschen Landeskreiseverbände, dem auch der sächsische Militärverein angehört, Verträge für die nationale Bekämpfung der Kriegervereine beschlossen, die eine offizielle und demokratische Kriegserklärung an die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften bedeuten. Die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie nimmt von dieser die Militärvereine als arbeitereindliche und politische Kampfbündel charakterisierenden Taktische Kennzeichen. Die Sozialdemokratie Sachsen nimmt den ihr angedötenen Kampf mit aller Energie gegen die unter solcher Flagge stehenden Treiberinnen der Kriegervereine auf. Kein gewerkschaftlich oder politisch organisierter Arbeiter darf einem Militär- oder Kriegerverein angehören, da diese unter dem Deckmantel der nationalen Ehre mit Hilfe der bewerkstelligten Mittel die politische und wirtschaftliche Klassenorganisation der Arbeiter bekämpfen.

Dieser Ruf aus Sachsen wird überall in Deutschland Anklang finden.

Verfolgung der sozialdemokratischen Presse. Der verantwortliche Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“, Genosse Eisinger, wurde wegen arggeblicher Verlesung der Boykottverordnungen der Hauptmannschaft von Leipzig vom Jahre 1904, in Verbindung mit dem allen sächsischen Vereinsgesetz zu 50 Mt. Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurteilt. In der „Leipziger Volkszeitung“ vom 23. November 1907 war die Arbeiterschaft in einer Notiz aufgefordert worden, auf den Besuch des Gasthofes in Thessa bei Leipzig zu verzichten, da der Besitzer seinen Saal der Arbeiterschaft zu Versammlungen vornehmte.

Genosse Hrn. Franke wurde vom Dortmunder Schöffengericht wegen angeblicher Beleidigung dreier Hamburger Schulleute an einer Geldstrafe von 80 Mt. verurteilt. In einer in der „Arbeiterzeitung“ veröffentlichten Zuschrift aus Hamburg war der Polizei vorgeworfen worden, daß sie ihr Amt parteiisch ausübe. Das tut sie aber natürlich nicht.

Das Internationale sozialistische Bureau hat seinen den Bericht über seine Tätigkeit seit dem Stuttgarter Kongress herausgegeben. Aus demselben ist ersichtlich, daß das Sekretariat auch im letzten Jahre wieder eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet, und daß es immer mehr zu einem Informationsbureau für die gesamte internationale Arbeiterschaft wird. Wie notwendig das Vorhandensein einer solchen Zentralstelle ist, wird an mehreren Beispielen gezeigt. So wandte sich z. B. die amerikanische Genossin an das Bureau, um Auskunft über die Kommunalverwaltung der französischen Hafenstadt Vieux zu erhalten. In der amerikanischen Kapitalistischen Presse hatte man nämlich auch das bekannte Märchen von der „sozialistischen Wärmestärke“ in der Stadterhaltung von Vieux kopiert, um das Bürgertum vor einer sozialistischen Wärmestärke in Milwaukee graulich zu machen. Viele andere Anfragen bezogen sich auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse bestimmter Arbeitergruppen, die alle mit Hilfe der Nationalsekretäre und der Gewerkschaftsleitungen beantwortet werden konnten. Der Bericht zählt sodann die verschiedenen Delegationen auf, die der Sekretär im Auftrag des Bureaus unternehmen hat. Die Einigung der Sozialisten in den Vereinigten Staaten, die Frage der Ein- und Auswanderung, der Vorkriegsplan, ein Deutscher für Carl Marx zu erreichen, die Organisation der sozialistischen Buchhandlungen, die interparlamentarische Kommission, werden in besonderer Kapitel eingehend behandelt. Am 10. Oktober wird vornehmlich ein Plenarversammlung des Bureaus stattfinden in der nach dem Vorschlag von Vaillant und James über das gemeinsame Vorgehen der Proletariat und Sozialisten der in Veracht kommenden Länder beraten werden soll, um die europäische und kolonialpolitische, welche die Regierungen durch ihre Vereinbarungen oder ihre Unvolligkeiten und Intriguen heraufbeschwören, zu verhindern.

Arbeiterbewegung. Eine mißglückte Aktion der Sozialisten in Leipzig. Die Leipziger Sozialisten versuchten die Zustimmung, die unter ten Mitgliedern der Gewerkschaften im die Debarke über die von den Zentralvorständen abgeschloßenen Tarifverträge herricht, für sich auszumitteln. Sie hatten am Sonnabend, den 8. August, nach dem Pantheon die Versammlung einberufen, in der der Kreis der Sozialisten über eine Tarifvereinbarung im Baugeberie sprach. Bäume erug sich in heißen Verhandlungen über die Forderungen der Zentralverbände im allgemeinen und die des Maurerverbandes im besonderen. Die Forderungen handelten ebensolust wie die Beschlüsse, die Mitglieder wurden nicht mehr gefragt, und sollten deshalb die Konkurrenz ziehen. Ihm traten mehrere Redner entgegen und wiesen darauf hin

daß die Arbeiterschaft nicht als geschlossenes Ganzes dem kochtesten Unternehmern erfolgreich gegenüberstehen könne. Wenn in den Zentralverbänden nicht alles so sei, wie manche es wünschen, so sollten sie innerhalb der Organisation für Besserung sorgen und nicht Sonderbündel treiben. Als dann Weiser in seinem Schlusswort u. a. den Zentralverbänden Streikbrecherlieferung vorwarf, wurde die bis dahin schon lebhaftes Besammlung tumultuös und ging, da Auktäre nicht gefühl, eine Resolution auch nicht vorgelegt worden war, teilweise los auseinander.

Für den 18. August ist eine Maurerversammlung einberufen worden, in der eventuell über die Gründung einer sozialen Maurerorganisation Beschluß gefaßt werden soll.

Ausperrung angebroht. Auf der Hensburger Schiffswerft ist eine Veranlassung an die Arbeiter angeschlagen, daß vom 12. August nur in beschränktem Maße gearbeitet werden wird. Wie wohl die Aussperrung sein wird, ist noch nicht bekannt. Wird diese Aussperrung perfekt, so sind die Hensburger Werftarbeiter in diesem Jahre bis jetzt dreimal durch den Übermut der Industriellen auf das Straßenschaufel gefloren.

Vergrößerung des Hamburger Gewerkschaftshauses. Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt, genügt das Gewerkschaftshaus in räumlicher Hinsicht nicht den Anforderungen, weshalb ein Erweiterungsbau geplant wurde. Die Gesellschaft beschlossen, auf dem nach hinten gelegenen Terrain ein Bureauhaus zu erbauen, das vornehmlich die Zentralverwaltung des Maurerverbandes, falls der Sitz dieses Verbandes in Hamburg bleibt, beherbergen wird. Der Erweiterungsbau erfordert rund 100.000 Mt. Das noch an der Hauptfront zur Verfügung stehende Terrain wird nach Fertigstellung des Hintergebäudes bebaut werden. Geplant sind die Vergrößerung der Restauration, sowie mehrere Säle und weitere Büroräume. Der Durchführung dieses Projektes sind mehrere hunderttausend Mark erforderlich.

Ausperrung im dänischen Buchdruckgewerbe. Die Einigungsverhandlungen zwecks Beilegung des Konfliktes im dänischen Buchdruckgewerbe sind gescheitert; man erwartete für den Montag die Aussperrung in allen Buchdruckereien und den Streik in den Zeitungen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. August.
12. August.

1759 Schlacht bei Kunnersdorf; Niederlage Friedrichs II.
1848 George Stephenson, Begründer des Eisenbahnwesens †.

Handelsverträge und Arbeiterschaft. Die üble Wirkung der agrarischen Handelsverträge beginnt sich jetzt in stetig steigendem Maße fühlbar zu machen. Bei den Beratungen im Reichstage vor dem Inkrafttreten am 1. März 1907 war von den Sozialdemokraten immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Zollserhöhungen teils infolge der Verteuerung der Rohstoffe, teils wegen der zu erwartenden Regressivmaßnahmen der anderen Staaten die Industrie zu schmerzlichen Krisen führen müßten, deren Folgen in erster Linie die Arbeiter zu tragen hätten. Trotzdem war die Annahme erfolgt. Jetzt zeigen sich die vorausgesehenen Folgen in dem Rückgang der Konjunktur in allen Industrien und in der geradezu bedenklich wachsenden Arbeitslosigkeit.

Welche Zunahme diese aufweist, lassen am besten die Aufwendungen der Gewerkschaften für Arbeitslosen-Unterstützung erkennen. Im Jahre 1906 waren hierzu 21/2 Millionen Mark, im Jahre 1907 nicht weniger als 8 Millionen erforderlich, und nach vorläufigen Schätzungen wird das Jahr 1908 noch wenigstens die Hälfte mehr in Anspruch nehmen.

Der unmittelbare Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit und den Handelsverträgen läßt sich für einzelne Industrien überzeugend nachweisen. So ist die chemische Industrie, die bisher mit bestimmten Produkten in Oesterreich und Rußland den Markt beherrschte, infolge der Zollserhöhungen auf ihre Rohstoffe gezwungen worden, im Auslande zahlreiche Filialen zu errichten, um weiter konkurrieren zu können. Dementsprechend wurde der Betrieb in Frankreich eingeschränkt, hunderte von Arbeitern mußten entlassen werden, während nicht nur ausländische Arbeiter in neu errichteten Filialen Arbeit fanden, sondern hier gleichzeitig zur Konkurrenz gegen den inländischen Arbeiter erzogen wurden, indem sie Tätigkeiten erlernten, die ihnen bisher fremd gewesen waren.

Unfall eines deutschen Schulschiffes. In der Nähe von Halifax (Neuschottland) brach das deutsche Schulschiff „Freyta“, Kapitan Maas, des Fischereischoner „Maggie May“, Kapitan Mc. Cathran, zum Sinken. Der Kapitan und acht Mann der Besatzung der „Maggie May“ ertranken, vier wurden gerettet. Das Unglück wurde durch dichten Nebel herbeigeföhrt.

Schwere Massenflurche von Dauersfahrern. Trotz aller Schwärze in der Gestalt von Federlappen und vermindeter Geschwindigkeit begen die Dauersfahrern hinter raselnden Motoren harte Gefahren. Die Dauersfahrern auf der Erfurter Radrennbahn gaffte, wie von dort gemeldet wird, schwere Stürze im Gefolge. Der Schrittmacher des Berliner Fankle durchfuhr eine Rampe, wodurch Fankle in den Zuschauerraum geschleudert wurde. Ein Polizeiwachtmeister erlitt dadurch einen schweren Knöchelbruch des Unterarms. Außerdem wurden zwei Kinder leichter verletzt. Aber nicht genug damit, der Schrittmacher des neuen Weltmeisters Rührer, Theile und der Schrittmacher Hüllers führten. Rührer erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen, bei Theile wurden eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen und bei dem Schrittmacher Hüllers eine Gehirnerschütterung festgestellt. Das Rennen wurde unter diesen Umständen abgebrochen.

Schnelzug in Rußland. Im Dorf Diary bei Kasan brach vor wenigen Tagen, während die Bauern ihren Erntearbeiten nachgingen, eine Feuerbrunst aus. Als die Bauern von den Feldern aus den Rauch emporkommen sahen, stürzten sie rasch nach Hause. Auf dem Wege kam ihnen der Bauer Nocolajew mit dem Fuße entgegen: „Eilt nicht so, es besteht keine Gefahr.“ Als sie jedoch im Dorfe anlangten, sahen sie, daß alle Gebäude bereits bis auf den Grund niedergebrannt waren. Das Feuer hatte von der Spitze der ehemaligen Geliebten Nocolajew seinen Ausgang genommen und war von ihm aus nach, daß sie ihn verließen, angelegt worden. Die erkrankten Bauern eilten Nocolajew nach und töteten ihn unter den grausamsten Martern. Bis zur Ankunft der Polizei legten sie die Leiche in eine mit Eis gefüllte Grube.

Der Gullinan-Diamant. Aus London wird berichtet: Der Gullinan, der größte Diamant der Welt, der von der Transvaal-Regierung dem König Edward zum Geschenk gemacht wurde, ist nunmehr in zwei Teile gespalten; das eine Stück wird in der Westküste, das zweite in dem Gebiet seiner Flugs. Als der kostbare Stein nach Europa verandt wurde, beschäftigte man

Der Dr. Steinbach ist völlig überflutet. Viele Bewohner wurden vom Wasser in die Häuser eingeschlossen. In Erlabrunn ist die Telegraphenleitung zerstört. Fürchbör kaufte das Wasser im Witzschauer. Mehrere Häuser sind dort untergraben, und ein in eingestürzt. Mehrere Gebäude waren wegen Einsturzgefahr geräumt und zwei zum Teil weggeschwemmt. Viele Gebäude sind schwer beschädigt. In Witzschau ergab sich ein Sturzbach durch den Sandhaushalten des idyllischen Gerthauses Forstle. Der Garten ist völlig zerstört, die Veranda weggerissen und die Wasserleitung verplatzt. Wochen werden vergehen, bis die Spuren des furchtbaren Wetters einigermaßen getilgt sind.

Aus Wien wird gemeldet: Orkanartige Stürme, verbunden mit Gewittern und Wolkenschichten, haben in Oesterreich-Ungarn großen Schaden angerichtet. In den Alpengebieten haben die Unwetter unter Wasser. Das Schloß in Tirica wurde durch Blitzschlag eingestürzt, das schwere Pferdematerial konnte rechtzeitig gerettet werden.

Ein furchtbares Verbrechen. Am Sonntag Abend 10 Uhr brannte das Anwesen des Bauers Foss in Schollagermose an der Harz nieder. Die 23jährige Tochter und ihr dreijähriges Kind sind mit verbrannt. Man spricht davon, daß die Tochter und das Kind vorher ermordet und dann das Gebäude in Brand gesetzt worden sei. Der ganze Ortswald und das Bich verbrannten ebenfalls.

Mehrfache Erscheinungen zeigen sich in der Papier- und Textilindustrie...

In der Eisenindustrie ganz dieselben Klagen: erheblich geringerer Absatz als im Vorjahre...

Ueber das Darniederliegen der Produktivität haben wir bereits berichtet. Durch die herrschende Depression werden wieder andere Industrien in Mitleidenschaft gezogen.

Seit dem Inkrafttreten der neuen Verträge ist wenig mehr als ein Jahr verstrichen, und schon zeigen sich diese nachteiligen Wirkungen.

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien und die Breslauer Krankenkasse

Die Zentralkommission der Breslauer Krankenkassen hielt am Freitag im Variser Garten eine Sitzung ab...

sich viel mit der Frage, welcher Qualität das gewaltige Juwel eigentlich sei...

Diamant wegen Brandstiftung verurteilt. Vor der Vormunder Strafammer hatte sich am Freitag ein vierzehnjähriges Mädchen wegen Brandstiftung zu verantworten...

Deutsche Justiz! Statt dem bedauernswerten Geschick die ihm fehlende Erwähnung zu geben...

Kleinem Chronik. Bei Niederzettelheim fuhr ein Strahburger Automobil in den Ghauffegraben.

zu petitionieren. So lange sie besteht, sind die Versicherungsanstalten gehalten, danach zu verfahren.

In der regen Debatte, die von den Krankenkassenvertretern geführt wurde, kam zum Ausdruck, daß es durchaus nicht böser Wille sei...

Gautag der Buchdrucker.

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Breslau, „Deutscher Kaiser“, der 21. Gautag der Buchdrucker Schlesiens.

Das auf tariflichem Gebiet noch viel Arbeit zu leisten ist, zeigt folgende Statistik, welche sich auf 123 Druckereien und 370 Firmen erstreckt.

Die Lehrlingsausbeutung ist in den Orten, wo der Verband noch nicht Fuß gefaßt hat, eine sehr große...

Den Bericht über die tarifliche Lage erstattet der Gehilfenvertreter Kollege Fiering...

Als Vortritt und Lagerort für die nächste Gauversammlung wurde Breslau gewählt.

Eine längere und zum Teil lebhaft debattierbare Sitzung über die Differenzen mit dem Gauborsteher Fiedler...

Hierauf folgen einige Statutenänderungen: Die Wahl des Gauborwärters durch den ordentlichen Gautag...

Gauborsteher durch Urabstimmung im Gau, eine Erhöhung des Sterbegeldzuschusses...

Untertreter Schutz der Landwirtschaft. Vor Kurzem ging die Antwort durch die Presse...

Schlimme Lohnrückfälle sind zur Zeit wieder einmal im Verladebetriebe der Frankfurter Güter-Eisenbahn üblich...

Ein Polier der Asphalterungsfirma Jeserich wird sich demnächst wegen grober Körperverletzung gegenüber einem Arbeiter vor Gericht zu verantworten haben.

Die Rückwanderung aus Amerika. Auf Grund von persönlichen Informationen und Beobachtungen...

bis	100 Kronen	in 7 Fällen
100—	200	26
200—	500	142
500—	1000	437
1000—	1500	298
1500—	2000	287
2000—	3000	229
3000—	4000	134
4000—	5000	72
5000—	10000	93

Als besondere Fälle werden ein Steinbrucharbeiter mit 10000, ein Schuhmacher mit 11000, ein Bergmann mit 12000...

Leistung, Osenfelder! Der Osenfelder F. Waackmann in a. a. O. hat sich für die Umgehung des Straftatbestandes zu umgeben...

Bei der Volksversammlung im „Sehten Keller“ ist ein Goldschmied-Revolutionär mit Photographie verlorren worden...

Die Auslegung der Urteile zur Schffen- und Geschworenen-Auswahl für 1909 erfolgte für den Stadtkreis Breslau vom 11. bis 18. August...

Eingziehung eines Weges. Der Magistrat beabsichtigt, den südlich des Schlößchens a. M. Wilden, zwischen Gebäude und Kafenanlage...

Automobilunfall. Am 9. d. Mts. nachmittags, reiste sich am Zoologischen Garten ein Automobilunfall.

Eine Lebensgeschichte. Der Kaufmann Hermann Meier, 68 Jahre alt, hatte gegen den Kaufmanngebilfen...

Unfall. Am 7. d. M. riefen zwei Radfahrer auf der...

Aus Schlesien und Posen.
Wahlkreis-Konferenz für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau.

Eine Kreis-Konferenz für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau...

Wahlkreis-Konferenz für den Wahlkreis Schweidnitz-Striegau. (Continuation of the previous article)

Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende...

Freiburg, 10. August. Sturm im Stadtparlament. Die scharfen Gegensätze, welche zwischen dem...

Freiburg, 10. August. Gegen die Milch-Verteuerung...

Freiburg, 11. August. Die Jagd nach dem Elsbrecher...

Freiburg, 11. August. Jugenblüher Wegelagerer. Als am Sonntag ein in Brigg dienendes Mädchen...

Freiburg, 11. August. Ein tödlicher Unfall ereignete sich Sonntag Nachmittag...

Freiburg, 11. August. Das Automobil im Straßen...

Freiburg, 10. August. Die „Christlichen“ am Pranger. Eine sehr stark besuchte Gewerkschaftsversammlung...

Freiburg, 10. August. Wieder ein fahrläufiger Raub...

Freiburg, 10. August. Vermehrung der Stadtverordneten.

Freiburg, 10. August. In einem Schanklokal in der Kattauerstraße...

Freiburg, 10. August. Bei den Kanalisationsarbeiten...

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12-1 Uhr Mittags. Hier. Das Direktorial befindet sich im „Neuen Bienen“...